



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

225 (19.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141686)

General-Anzeiger



Abonnement:

30 Pfennig monatlich.
Erscheint 30 Mal monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 30 Pfennig pro Quartal.
Eingel. Nummer 4 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Montag 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Donnerstag 3 Uhr.

Telegraphen-Abteilung
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telephon-Nummer:
Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Lösung (Ma-
nagement-Druckerei) 241
Redaktion 277
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 225.

Donnerstag, 19. Mai 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Folgen der Wahlstrafe.

* Kiel, 18. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen mehrere Teilnehmer an den Wahlrechtskrawallen in Neumünster verhandelt. Von den wegen Aufruhrs bzw. tätlichen Angriffs und Verletzung angeklagten 5 Arbeitern wurden 2 zu 1 Jahr 3 Monaten, 1 zu 1 Jahr 4 Monaten und 2 zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Trauerfeierlichkeiten in London.

* London, 18. Mai. Um die Aufbahrung der Leiche in der Westminsterhalle zu sehen, begannen schon nachts große Menschenmengen sich reihenweise aufzustellen und warteten geduldig trotz des bröckelnden Regens stundenlang. Mit dem Beginn des Bahn- und Omnibusdienstes und des Verkehrs der elektrischen Bahnen strömten neue Massen, hauptsächlich Arbeiter hinzu. Als die Halle um sechs Uhr geöffnet wurde, waren gegen zehntausend Menschen versammelt. Von da ab wurde ein ununterbrochener Menschenstrom langsam durch die Halle geleitet. Um acht Uhr war die Halle der auf den Straßen wartenden auf etwa 100 000 gestiegen.

* London, 18. Mai. Der Großherzog von Hessen, Prinz Max von Baden, Prinz Philipp und Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, Prinz Carol von Rumänien und der Kronprinz von Serbien sind hier eingetroffen. Votschaftsrat Baron von Richthausen vertrat bei dem Empfang die deutsche Hofschaff.

* Sbernek, 18. Mai. Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Königsberg“ und des Dampferbootes „Sleipner“ kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen.

* London, 18. Mai. Im Laufe des Nachmittags sind ferner eingetroffen: der König von Portugal, der König der Belgier, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande, Minister Bichon, sowie die französische, russische und türkische Abordnung. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sowie der Kronprinz von Schweden und Prinz Fushimi von Japan sind heute abend hier eingetroffen.

Der Kaiser in England.

London, 19. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern abend programmweise in Port Victoria eingetroffen, wo der Kaiser bis heute morgen verbleiben wird, um sich dann mittels Ertragsschiff nach London zu begeben. Seine Ankunft dortselbst ist auf 12 Uhr angesetzt. In der Mündung der Themse sind während der letzten Tage viele fremde Yachtflotten eingetroffen und die Geschütze der Festungswerke des Kriegshafens haben infolgedessen fast ununterbrochen den vorgeschriebenen Salut abgefeuert. Gestern abend wurde die „Hohenzollern“ bereits am Horizont sichtbar, als loobend für den Prinz-Gemahl der Niederlande der Ehrensalut verlungen war. Kaiser Wilhelm aber ließ, als das Land in Sicht kam, durch ein drahtloses Telegramm den Wunsch ausdrücken, daß mit Rücksicht auf den Tod des Königs kein Salut für ihn abgegeben werden möge und so schwiegen die Kanonen, als die „Hohenzollern“ langsam in den Hafen einlief. Die Bevölkerung der kleinen Hafenstadt hatte sich in großer Zahl auf dem Kai versammelt und begrüßte schweigend das Einlaufen der Kaiserjacht. Man konnte deutlich den Kaiser in großer Admiralsuniform auf Deck sehen. Alle Häupter entblühten sich. Der Kaiser dankte ernst. Hoch- und Hurraufe wurden natürlich in Anbetracht der Landestrainer nicht angedacht. Sofort nachdem sich die „Hohenzollern“ festgemacht hatte, wurde eine telefonische Verbindung zwischen ihm und dem Vadinghampalost hergestellt und der Kaiser führte dann auf telegraphischem Wege ein kurzes Gespräch mit dem König Georg. Er zeigte ihm seine Ankunft an und sprach nochmals in herzlichen Worten sein Bedauern aus. Abends spreite der Kaiser mit den Herren seines Gefolges allein. Es wurde nicht wie sonst üblich ein Diner an Bord gegeben. Der Vertreter einer englischen Zeitung brachte in Erfahrung, daß der Kaiser während der Ueberfahrt nach London fast ununterbrochen auf Deck gewesen sei. Er habe sehr ernst und traurig ausgesehen, gar nicht wie sonst.

Die Kometennacht.

Ueber den Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen

schreibt Prof. Wilhelm Förster im „Reichsanzeiger“:

Der Durchgang der Erde durch die von Schweiferscheinungen des Halleyschen Kometen eingenommenen Himmelsräume wird sich je nach den verschiedenen Richtungen und Ausbreitungen dieser Schweifentwicklung unter Umständen über mehrere Tage, zwischen dem 17. und 21. Mai, erstrecken können. Am 19. Mai, 4 Uhr morgens, wird nur die größte Annäherung der Erde an die Verlängerung der Richtung von der Sonne nach dem Kometenkopf hin stattfinden, welche Richtung man etwa als die Schweifachse bezeichnen kann. Diese Annäherung ist jedenfalls ein Ereignis, welches mit vollem Recht die wissenschaftliche Welt beschäftigt; doch wird es nicht unnötig sein, beruhigende Auffassungen hierüber auch noch unmittelbar vor der interessanten Mainacht in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten. Durch die obenstehenden Forschungen im Gebiete der kometarischen Lichterscheinungen, insbesondere durch Eugen Goldstein in Berlin und Deslandres in Paris, haben wir nämlich immer mehr Grund zu der Annahme gewonnen, daß die Schweife sich keineswegs aus denjenigen Meteorkörpern oder denjenigen Gasmolekülen zusammensetzen, die in den Kometenköpfen selber enthalten sind. Vielmehr ist es immer wahrscheinlicher geworden, daß die wesentlichen Bestandteile des Leuchtens in den so weit ausgebreiteten Räumen der Schweifgestaltungen nichts anderes sind als die Gase und die feinsten Raffenteile, die überhaupt in relativ gleichmäßiger Verteilung, aber in sehr geringer Dichtigkeit die Räume zwischen den Bahnen der größeren Weltkörper erfüllen.

Daß diese Raumfüllungen, deren etwas dichtere Ansammlungen die Kometenköpfe bilden, bei der Annäherung solcher Leuchten an die Sonne weithin mit ins Leuchten kommen, erklärt sich immer deutlicher dadurch, daß nachweisbar in den Strahlungen der Sonne auch die elektrischen Wirkungen sogenannter Kathodenemanationen enthalten sind, und daß durch diese Sonnenwirkungen die entsprechenden Kathodenemanationen aus den Raffenteilen der von den fernem alten Weltkörpern her in die Sonnennähe gelangten Kometenköpfe (aber keineswegs die in diesen Köpfen enthaltenen festen und gasförmigen) mit großer Energie umgelöst und abgestoßen werden. Experimentell ist es aber nachweisbar, daß alle diese Kathodenemanationen, die sich mit den verschiedensten, zum Teil sehr großen Geschwindigkeiten im Weltraum ausbreiten, ihrerseits die kleinen Raffenteile und die Gase, auf die sie treffen, zum Leuchten bringen, aber auch keineswegs abstoßend fortstreuen. Und fast alle Besonderheiten der Schweiferscheinungen lassen sich auf diesem Wege zwanglos erklären.

Direkte Wirkungen der Kathodenemanationen der Sonne auf die irdischen Zustände sind uns schon bekannt. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit werden von ihnen die Polarlichterscheinungen in den obersten Schichten der Atmosphäre hervorgerufen oder wenigstens beeinflusst. Bei gesteigerten Emissionen der Sonne erleben wir zugleich mit sehr intensiven und ausgebreiteten Polarlichtern auch stärkere magnetische und elektrische Störungen bis zu mächtigen Erdströmen.

Ähnliche, aber wohl nicht so starke Wirkungen und nur Wirkungen solcher Art könnte wohl das Eindringen der innerhalb der Schweifumhülle eines Kometen bis zur Erde gelangenden sekundären Kathodenemanationen des Kometenkopfes hervorrufen, und Wahrnehmungen dieser Art könnten zur Bestätigung oder Vertiefung der obigen Deutungen von recht großem Interesse sein.

Der Komet vor 75 Jahren.

Ein 65jähriger Mann aus einem Nachbarort Mannheims teilte einem Leser unseres Blattes über den Eindruck, den das Erscheinen des Kometen vor 75 Jahren machte, einige interessante Einzelheiten mit. Der noch rüstige Alte erzählte unserem Gewährsmann etwa folgendes: Ich erinnere mich noch deutlich, daß man 1835 von dem Erscheinen eines Kometen sprach. Von einer besonderen Aufregung, daß etwa die Welt untergehen könnte und daß der Komet mit unserer Erde zusammenstoßen würde, war, soviel ich mich heute noch erinnern kann, keine Rede. Man freute sich vielmehr auf den Kometen, von dem alle Leute glaubten, daß es derselbe Stern sei, der 5. Ji. über dem Stalle stand, in dem Christus geboren wurde und den die Weisen aus dem Morgenlande sahen. Aber doch gab es auch ängstliche Gemüter, die zum mindesten schwere Gewitter prophezeiten. Zeitungen gab es damals nur wenige und was wir hörten über den Stern, das wurde aus den benachbarten Städten zu uns getragen. Die Leute, die abends vor der Tür standen, wußten manchmal gar schreckliche Geschichten von solchen Sternen zu erzählen, aber aufgeregt hat sich wohl darüber nie-

mand. Wenige Wochen oder Tage vor dem Erscheinen ging aber ein fürchterliches Gewitter nieder und es gab eine gewaltige Ueberschwemmung. Ich fuhr mit meinen Eltern in einem offenen Wagen nach Mannheim und sehe heute noch, wie das ganze Gelände, wo jetzt die Brannerien stehen, bis hinüber zum Waldhof unter Wasser stehen. Es war an jenem Tage auch so dunkel wie kürzlich. Nur war das Unwetter noch viel schauerlicher als bei dem kürzlichen Gewitter. Es war damals eine teure Zeit und manche Leute wußten nicht, womit sie nur notdürftig ihren Hunger stillen konnten. Das wurde aber als etwas selbstverständliches hingenommen und deutlich erinnere ich mich noch, daß die Leute sagten: Das ist immer so in Kometenjahren. Aber die Zeit ging auch vorüber und ich habe nicht geglaubt, daß ich noch einmal ein Kometenjahr erleben würde. Aber ich glaube, die Welt wird diesmal ebensowenig untergehen, als vor 75 Jahren.

Telegraphische Meldungen über die Kometennacht.

* Köln, 19. Mai. Die Besucher der rheinischen Metropole und deren waren es gestern gar nicht wenige, glaubten sich in die tollen Tage des Karnevals zurückversetzt. Aus Anlaß des Augenblicks, wo der Kometenschweif die Erde passieren sollte, botte man Feste aller Art veranstaltet. In allen Gärten und Kongresslokalen herrschte bei Musik und Tanz bis zum frühen Morgen ein buntes Treiben. Die Polizeibehörden hatten Anweisung, bei allen Veranstaltungen, auch bei Umzügen auf den Straßen die größte Rücksicht zu beobachten. Es ging sehr lustig zu ohne daß es bei dem Festtrübel zu Ausschreitungen kam. In den Morgenstunden sahen die Leute scharenweise außerhalb des Reichsbildes der Stadt, um den Kometen zu sehen, der indessen erst morgen wieder sichtbar sein soll. Das tolle Treiben wird übrigens am Samstag sein Ende erreichen, da an diesem Tage die Kölner Karnevalsgesellschaft auf dem Platze erscheint und infolge der abgewendeten Gefahr ein humoristisches Konzert veranstaltet.

* Berlin, 19. Mai. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern abend zu der Leptimer Sternwarte, um die etwaigen nächtlichen Vorgänge zu beobachten. Ueber der Sternwarte schwebte seit dem Nachmittag in einer Höhe von etwa 500 Metern ein kleiner Fesselballon, der die Luftelektrizität aufnahm. Von der Ballonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt flog eine halbe Stunde vor Mitternacht Professor Verion und Dr. Weibert mit dem Ballon „Groß“ und Professor Suedrig und Professor Wiedening mit dem Ballon „Silberbrand“ mit Instrumenten für luftelektrische Messungen, Staubzählungen und photographische Aufnahmen auf. Die Fahrt sollte nicht in größere Höhen als etwa 5000 Meter gehen. Von den gestern vormittag in Schmagardorf aufgestiegenen elf Aerostaten ist der Ballon „Berlin“ unter Führung des Ingenieurs Gebird nach etwa achthündiger Kreuzfahrt östlich von Neustadt am Rüdenberge bei Hannover gelandet.

* Paris, 19. Mai. Auf dem Eiffelturm hatten sich heute nacht 2 Uhr mehrere Astronomen zur Beobachtung des Kometen eingefunden, das Wetter war die ganze Nacht hindurch regnerisch. Gegen 3 Uhr morgens hellte sich der Himmel auf. Doch blieb der Komet unsichtbar.

* London, 19. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Es ist bisher nichts davon bekannt, daß es von Gelehrten des Observatoriums in Greenwich gelungen ist, irgend welche Beobachtungen von Wert über den Durchgang der Erde durch den Kometenschweif während der vergangenen Nacht zu machen. Der Horizont war gestern abend nicht klar. Mit unbeflecktem Auge konnte man jedenfalls keine Spur von einem Ausleuchten am Himmel sehen, welches Phänomen bekanntlich erwartet wurde. Später bewölkte sich der Himmel vollständig und in den Morgenstunden leuchte ein heftiges Gewitter ein. Aus Johannesburg wird der „Daily Mail“ telegraphiert, daß aus Angst vor dem Kometen große Aufregung am Rand herrichte, insbesondere die unteren Klassen der einheimischen Bevölkerung wollten sich nicht beruhigen und schienen von einem panischen Schrecken erfaßt zu sein. Aber auch die Angehörigen der wohlhabenden Stände zeigten sich von derselben Furcht ergriffen.

Die Kometennacht in Mannheim.

Hurrah! Wir leben noch! Kein Weltuntergang! Aber auch kein Kometenzauber. Es war Effig, fousler Zauber mit der ganzen Sternkunde. Wohl waren die Sterne zu sehen aber nicht der, den man zu sehen wünschte. Die vielen Hunderte, man sage tausende, die heute morgen früher als gewöhnlich aus den Federn frohen, sind komplett in den April geschickt worden. Der östliche Horizont war, wie auch aus den uns übermittelten Berichten übereinstimmend hervorgeht, um die Zeit des Durchgangs der Sonne durch den Kometenschweif so dünn, daß sich sogar das Tagesgestirn mit Mühe Bahn

brochen konnte. Enttäuscht zog man ab. Aber der herrliche Frühlingmorgen verbotte auch die Kergelischen bald.

Auf der Stephanienspromenade.

von der man bei schönem Wetter einen hübschen Ausblick hat, hatte sich gleichfalls eine größere Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts eingefunden, um die Ankunft des Kometen zu erwarten. Die Reugierde war bei Einzelnen sogar so groß, daß einige besondere Frühauflöser schon um 3 Uhr auf den Rheinbamm hinausgingen. Die Stephanienspromenade wies daher auch wegen die vierte Morgens schon ein sehr belebtes Bild auf. Sämtliche Bänke vom Birkenhäuschen bis zum Wege nach Redortau waren mit Beschlag belegt. Obwohl man über seine Augen noch so sehr anstrenzte und nach dem Wolkengebilde richtete, vom dem hinterlistigen Geleiten, dem Kometen, war keine Spur zu sehen. Doch man ließ sich die Zeit nicht lange werden. Man erfreute sich an dem schönen Morgen, an dem prächtigen Vogelkonzert im Volkspark und atmete die frische, oregonhaltige Luft in vollen Zügen. Schon Minuten vor 5 Uhr begann die Sonne aufzugehen. Es dauerte aber nahezu 20 Minuten, bis sie sich durch den Wolkennebel hindurcharbeiten konnte. Und als sie dann in ihrem vollen Glanze ihre goldenen Strahlen zur alten Mutter Erde sandte und auch auf die neugierigen Menschlein auf der Stephanienspromenade leuchtete, da freute man sich des wunderbar schönen Frühlingmorgens erst recht und wohl niemand dürfte es gereut haben, einmal früher als gewöhnlich aus den Federn gestochen zu sein.

Auf der Sedenheimer-Landstraße.

Eine interessante Beobachtung hat ein Leser unseres Blattes auf der Sedenheimer Landstraße gemacht. Er schreibt uns: „Am 4. Uhr heute morgen stand ich auf der Landstraße von Mannheim nach Heidelberg, oberhalb Sedenheim. Ein dichter, undurchdringlicher Nebel lag auf der Erde, ringsum soweit das Auge blicken konnte; am stärksten war dieser im Osten. Um halb 5 Uhr machte sich in dem Nebel ein heller Streifen bemerkbar — die kommende Sonne. Endlich nach langem Warten trat um 5.12 die Sonne über dem Nebel heraus. Im gleichen Moment bemerkte ich, daß in der Sonne eine etwas grau gefärbte Scheibe stand, deren Rand sich in der dahinter stehenden Sonne klar und deutlich abhob. Der Durchmesser des Kometen hatte etwa eine Größe von neun Zehntel der Größe des Sonnendurchmessers. Mit dem Augenblick, in welchem ich diese Erscheinung beobachtete, wurde es auffallend kühler. Nur ganz langsam wurden die Schatten auf dem Erdboden scharfer und stärker. Die Sonnenstrahlen wurden jedoch lange nicht so intensiv, wie dies im allgemeinen kurz nach Sonnenaufgang der Fall ist. Um 7 Uhr konnte ich ganz deutlich diese Naturerscheinung von meiner Wohnung aus noch beobachten.“ Wie aus dem Bericht der Heidelberger Sternwarte hervorgeht, handelte es sich bei der beobachteten Erscheinung nicht um den Kometen, sondern um einen Sonnenfleck.

Auf der Sternwarte

waren heute morgen etwa 40 Damen und Herren versammelt. Aber obwohl Herr Bildbauer Taglang in dem sogenannten „Kometenquadrat“ ein vorzügliches Instrument besitzt wurde keine Spur vom Kometen gesehen. Aber eine interessante Beobachtung wurde von Herrn Taglang gemacht. Als die Sonne aufgegangen war, wurde etwa 10 Minuten später auf der Sonnenscheibe ein heller hakenförmiger Streifen entdeckt, der sich von rechts oben nach links unten zog und so hell war, daß er sich deutlich von dem Sonnenball abhob. Auch eine intensive violette Färbung des östlichen Horizonts, die etwa dreiviertel Stunden dauerte, wurde vor Erscheinen des Tagesgestirns beobachtet. Der Sonnenfleck, bei der Beobachtung auf der Sedenheimer Landstraße für den Kometen hielt, ist auf der Sternwarte ebenfalls gesehen worden. Herr Taglang hat übrigens heute morgen durch das Fernrohr nicht weniger als 32 Sonnenflecken gezählt, von denen der größte, der mit dem Kometen verwechselt wurde, sogar einen Hof hatte.

Der Ballon „Zähringen“

Ist gestern abend halb 11 Uhr vom Gaswerk Zuzenberg aus zu der angezeigten Beobachtungsfahrt aufgeblasen. Da leichter Nordwind herrschte, nahm der Ballon in langsamer Fahrt seinen Weg über die Stadt. Eine Nachricht von der Landung war bis zum Redaktionsschluss noch nicht eingetroffen.

Im Vorort Heidenheim

war es heute früh auf den Straßen vor dem Orte schon von 3 Uhr ab recht lebhaft. Man wollte sich des seltenen Schauspiel des Durchgangs der Erde durch den Schweif des Kometen nicht entgehen lassen. Aber man wurde schwer enttäuscht, es war gar

nichts besonderes wahrnehmbar. Einen Vorteil brachte den Frühauflösern der Morgen: es herrschte heute früh eine prächtige Frühlingsluft. Der Morgenpostengang war für Herz und Lunge ungemein erfrischend.

Auf der Kalmüt.

Zur Beobachtung des Kometendurchgangs auf der Kalmüt hatte die Pfälzische Eisenbahndirektion sogar einen Extrazug nach Neustadt abgehen lassen. Es fand sich denn auch eine stattliche Anzahl Kometensucher auf der Kalmüt ein, die aber nichts zu bewundern fanden, als die herrliche Maiennacht. Der Komet ließ sich nicht blicken.

* * *

Vom Königsstuhl.

Die heilige Kometennacht ist auch in Heidelberg ohne besondere Merkmale vorübergegangen. Um die mitternächte Stunde hatten sich viele Personen auf den Königsstuhl begeben — wir haben dortselbst zahlreiche Mannheimer —, um das vielbesprochene Ereignis des Durchgangs der Erde durch den Kometenschweif in luftiger Höhe zu erleben. Unter den Nachttouristen war auch eine größere Anzahl Damen, die, wie ein Witzbold meinte, jedenfalls „in Schönheit sterben wollten“. Eine Schär Mäusenöhne — es waren roidemächtige Franconen — schienen sich „des Ernstes der Lage“ gar nicht bewußt zu sein, denn sie schmetterten während des ganzen Aufstiegs liebe alte Studentenweisen aus froher Kehl in die warme Sommernacht. Und in der Restauration Königsstuhl ging es sehr lebhaft zu. Hier stärkte man sich nochmals, bevor man die Dinge erwartete, die da kommen sollten. Aber — sie kamen nicht. Als wir auf der Kuppe des Königsstuhls ankamen, hatten hier zahlreiche Personen Posto gefaßt und die Augen unterwandt gen Osten gerichtet, um die Sonne zu begrüßen, die um 4.08 Uhr aufgehen sollte. Ein Wolkenschleier machte jedoch diese Erwartung zunichte. Nur durch einen breiteren Spalt der Wolkenschleier, der zuerst eine purpurrot-gebilde, dann eine orangengelbe und bläulich färbung hatte, konnte man den Aufgang der Sonne erkennen.

Kurz vor 1/2 6 Uhr kam denn auch der Sonnenball auf kurze Zeit zum Vorschein. Jetzt kam eine Ueberraschung. Wir glaubten mit dem Fernglas in der Mitte der Sonne, etwas mehr in der unteren Hälfte einen dunklen Fleck zu bemerken. Unser Begleiter, Herr Professor Dr. B., ein geschätzter Parteifreund, machte gleichfalls die Wahrnehmung. In diesem Zeitpunkt mußten wir Menschen eigentlich im Schweiße des kalten Schweißes festzufallen, seien es atmosphärische Lichterscheinungen, Nordlicht oder gar Angstbesinnungen, wie sie auch auftreten sollten. In unserem Hirne schwirren bei der Betrachtung des Firmaments allerlei schreckliche Gedanken herum, so von Blausäure, Cyan etc. Aber nichts von alledem beinträchtigte unser leibliches und seelisches Wohl. Das einzige auffallende war nur grünlige Färbung des Himmels zum Westen und Westen der Wolkenschicht. Ob diese grüne Färbung die aufgehende Sonne reflektierte oder ob sie ein Bestandteil der Atmosphäre des Kometenschweifes bildete, das werden jedenfalls unsere Astronomen festgestellt haben. Also das war alles Merkbare, was die „Kometennacht“ uns brachte. Für uns Erdenbewohner hat der „Kometenschweif“ diesmal keine Autorität verloren. Er hat uns aber auch nicht das Geringste eines himmlischen Schauspiel bei seinem diesmaligen Erdumwand. Vielleicht macht er seine Sache in 76 Jahren bei anderen Kindern und Kindeskindern besser. Etwas enttäuscht, aber schließlich doch mit heiterem Sinn fliegen die zahlreichen Kometensucherer hinaus zu Tol. Im Nebenloke der Restauration Königsstuhl ertönten Walzermelodien eines Pianinos, bei dessen Klängen sich einige Paare frohlich im Kreise drehten. D.

Auf der Heidelberger Sternwarte.

(Von unserem N.-Korrespondenten).

In liebenswürdiger Weise wurde uns heute früh zwischen 5 und 6 Uhr im Observatorium Einlaß und Auslaß erteilt. Weder Licht, noch elektrische Erscheinungen wurden nach dem Durchgang vor der Sonne beobachtet. Ein zwischen 2 und 3 Uhr am westlichen Himmel beobachtetes Wetterleuchten hat mit dem Kometen nichts zu tun.

Das Sonnenbild wurde durch das große Spiegelteleskop auf einen Papierstreifen reflektiert. Deutlich waren mehrere Sonnenflecken zu sehen, einer ganz im Zentrum der Sonne. Diese Flecken wurden auch von Spaziergängern durch Fernrohr beobachtet. Nach Auslaß der Leitung der Sternwarte stehen diese Flecken mit dem Kometen nicht in Verbindung.

* * *

Das Entsetzen leidet sich in stauende Bewunderung. Wollen haben sich geballt. Der Himmel scheint sich langsam zu senken. Die Lungen wollen nicht mehr atmen. Ich stürze zur Erde und — verwundert reibe ich mir die Augen. Wo bin ich, noch in dieser Welt oder? Ich wende mich in die Weite. Bin ich's? Ja, ich bin's. Langsam beginne ich mich zu orientieren und allmählich kehrt die Erinnerung zurück. Quer liegt ich im Welt. Ein Stoß an dem Zeitpunkt hatte die Illusion des Falles hervorgerufen. Das Geisste machte — der Wacker. Ich hatte geträumt. Es ist 3 Uhr nachts. Rasch stehe ich den Kopf ins Wasser und munter frage ich aufs Dach, den Durchgang der Erde durch den Kometenschweif zu beobachten. Doch nichts. Nur dunkliger, mit leichten Wolken bedeckter Himmel wälzt sich über mir. Kein Anzeichen eines Weltuntergangs. Befriedigt und doch enttäuscht frage ich wieder hinauf. Ich kann ruhig weiter schlafen, bis ein Morgen, gewöhnlich wie immer, mich weckt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Anjänge der hebräischen Kultur.

Das vielumstrittene Problem der ältesten israelitischen Kultur, zu deren Erhellung die alttestamentliche Forschung gerade in den letzten Jahren wichtige Beiträge geliefert hat, behandelt Prof. Dr. Weis in einem zusammenfassenden Uebersicht in dem neuesten demnächst erscheinenden Bande von Mikhaels Weltgeschichte. Schon die geographische Lage des Heinen, von den Hebräern besiedelten Landstrichs gibt eine Erklärung für den Charakter der Kultur, als die sich die hebräische darstellt. Etwa im 15. Jahrhundert vor Chr. zu festen Wohnstätten gelangt, machten sich die Hebräer mit ihrer mehr oder weniger entwickelten Zivilisation eine alte, hohe Kultur zu eigen, die neben einheimischen aus fremden, von babylonischen Osten, vom ägyptischen Süden und von dem noch in wilden Dunkel gehüllten Westen bezogenen Elementen entstanden war. Allerdings sind, da in Palästina gleichzeitige und

Uafer Dr. G. Verichterhatter meldet: Auch Heidelberg, der Königsstuhl und die Sternwarte stehen unter dem wohlthätigen Einfluß der ebenso geräuschlos wie unschätzlich vorübergehenden Kometennacht. Die Sonne laßt nicht schöner wie sonst, aber ebenso schön, die Bäume sind vergilbt, ebenso die wenigen Touristen, die mit auf den Königsstuhl hinaufwandern. Die Sternwarte ruht noch im tiefen Frieden. Geh. Rat B o l f hat mit seinen Assistenten die Nacht beobachtungen gemacht, oder vielmehr beobachtet, daß nichts zu beobachten war. Einer der Herren Assistenten, Herr Dr. K o p f f, der schon noch ist, hatte die Liebeshöflichkeit, mir einige Mitteilungen zu machen. Er sagte etwa folgendes:

Wir haben versucht, den Kometen auf der Sonnenscheibe zu sehen; es ist aber nicht gelungen, weil der Komet vollständig durchsichtig ist. Der Komet stand so direkt am Tageshimmel, so in der Tageshelligkeit, daß man keine Aufnahmen machen konnte. Weiter teilte uns der Herr noch mit, daß Physiker Versuche machen, ob irgend welche elektrische Erscheinungen in der Atmosphäre wahrzunehmen sind. Das geht aber nicht so rasch. Die Messungen müssen erst ausgerechnet werden. Das Ergebnis kann erst in 4—6 Wochen nachher mitgeteilt werden. Die Nachricht, daß der Komet durch starke Fernrohre beobachtet werden könne, trifft nicht zu. Man hat nichts gesehen.

Einer der Herren der Sternwarte ist mit dem Ballon „Zähringen“ gefahren. Er soll dort Versuche machen, Staubzählungen vorzunehmen, um festzustellen, ob Schweifeisen in der Atmosphäre gefunden werden, ob irgendwelche Staubvermehrung in der Atmosphäre eingetreten ist. Von einem besonders interessanten Versuch erzählt mir Herr Dr. K o p f f folgendes: Man hat versucht, das Spektrum des Kometenschweifes künstlich nachzuahmen. Man hat in Geißlerischen Röhren einen Druck von 20000 Millimeter auf die Kohlenstoffverbindungen vorgenommen und erst bei diesem Druck das charakteristische Spektrum des Kometenschweifes bekommen. Das ist ein Beweis der ungeheuren Dünne der Materie.

Zum Schluß möchte Herr Dr. K o p f f noch, daß der Galileische Komet für die Wissenschaft gar nicht so wichtig ist. Er hat das Interesse des Publikums nur, weil er so lange nicht beobachtet werden kann und weil er durch Cambill Stomacium in einer Erzählung mit dem Weltuntergang in Verbindung gebracht worden ist.

Weitere Telegramme.

* Berlin, 19. Mai. Die Trepower Sternwarte war von etwa 600 Personen gefüllt, die einem Vortrag über die Begleiterscheinungen bei dem voranschreitlichen Durchgang der Erde durch den Schweif des Galileischen Kometen beizuwohnen wollten. Nachdem durch Erzeugung eines Spektrums die hellen und dunklen Linien nachgewiesen wurden und gezeigt, wie es möglich ist, Aufklärung über Beschaffenheit des Kometen und anderer Himmelskörper zu erhalten, wurden die normalen Erscheinungen welche im Jahre 1883, 1884 und 1885 bei Sonnenaufgängen und Untergang zu beobachten waren und insbesondere die interessantesten Erscheinungen der heutigen Nacht, welche in einer Höhe von 80 km. im Jahre 1882 und 1900 in unserer Atmosphäre zu beobachten waren. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß es möglich sei, daß das Jodalkali eine Verklärung in der nächsten Zeit erfahren könne, da sich nachweisen lasse, daß in dem Kometen auch elektrische Kräfte ihr Spiel treiben, die sehr wahrscheinlich ihren Ursprung in den Sonnenflecken haben.

* Potsdam, 19. Mai. 5.45 Uhr vorm. Auf dem astronomischen Observatorium zu Potsdam war die Beobachtung etwaiger mit dem Durchgang des Galileischen Kometen zwischen der Erde und der Sonne etwa in Verbindung stehender Phänomene durch Wolken stark behindert. Es konnte keine außergewöhnliche astronomische Erscheinung bemerkt werden, namentlich ließ sich auch während der Nacht durch die zeitweise vorhandenen Wolkenschichten keine Sternschnuppen wahrnehmen. Während der Zeit des Vorübergehens des Kometen vor der Sonnenscheibe, die der Berechnung nach von 1/2 bis 1/2 Uhr morgen erfolgen sollte, war die Sonne mehrfach durch Wolkenschichten sichtbar. Auf der Scheibe wurden mehrere große Sonnenfleckengruppen und Faden beobachtet. Von dem Kometen war nichts sichtbar.

Die Katastrophe in der Kometennacht

Pflichtlich begann ein schreckliches Geisste, ein Knattern und Surren, als wären plötzlich hunderttausend Automobile wild geworden. Die Erde war in den Kometenschweif geraten. Entsetzt war ich aus dem Bett gefahren und stürzte auf die Straße. Aus allen Häusern kamen die Menschen, Entsetzten auf den Gehsteuern. Die Menschen hatten sich mit den ähsten Bedürfnissen des modernen Kulturmenschen versehen. Die Not der Stunde und das Stöhnen hatte sie fast alle nur Menschen sein lassen. Und nun fanden sie alle inmitten der Straße, zusammengedrängt wie eine Schofende beim Gewitter. Das Entsetzen hatte ihre Glieder gelähmt. Die Augen aufgerissen, so starrten sie gen Himmel. Das Brüllen und Rauschen nahm noch ständig zu. Es war, als wenn ein wilder Sturm um Helsen wüthete. Das Geisste entband durch das Rollen des Luftmantels unserer Erde an der Schweifmaterie. Die oberen Atmosphären begannen langsam zu leuchten, heiße Schmelzen zogen vorüber, grelle Blitze zuckten, Meteoriden explodierten. Der Lärm wurde immer bedäubernder. Die Höhe schien losgelassen zu sein. Die Explosionen wurden immer häufiger, feurige Angeln leuchteten zur Erde. Das Brüllen wurde intensiver, das Weis ging zu einem schneefigen Gelb und von Gelb in ein glühendes Rot über. Die ganze Erde war in schimmerndes Purpur gefüllt. Der Himmel schien zu brennen. Die Erde zog in immer dichtere Massen des Schwefels. Ein Feuerregen ging hernieder. Die Erde begann zu schmelzen auf ihrer sicheren Bahn. In den infernalischen Lärm von oben mischte sich ein dumpfes Rollen des Erdinneren. Der Erdboden schien sich zu heben und zu senken. Die Klüften des Rheins und des Neckars schäumten auf. Häuser stürzten. Dampf wälzte auf. Hadernd steigt die Feuerflute, durch der Straßen lange Reihe wälzt es fort mit Windeseile; tosend, wie aus Ofens Rachen, glüht die Luft, Balken knarren, Pfosten stürzen, Fenster brechen, Kinder jammern, Mütter irren, Tiere wimmern unter Trümmern; alles zornet, zittert, flüchtet, taghell ist die Nacht geworden. Alles ist ein wildes Chaos. Das flammende Purpur verwehelt sich in ein smaragdnes Grün. Die Menschen halten inne.

authentische Quellen so gut wie völlig fehlen, jene ägyptischen und babylonischen Einflüsse im Laufe der letzten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts maßlos überhöht worden. Die alttestamentliche Kultur ist in ihrem Verdegang viel zu kompliziert, um sich reiblos in so einseitiger Weise erklären zu lassen, wie man es hierbei versucht hat. Von der Dankunft der Hebräer lassen sich zunächst schließlich genaue Vorstellungen machen. Die einzelnen Stammesstämme, die im Osten und Südosten Palästinas von Nord, Rand und Pländerung lebten, haben demnach nach langen Kämpfen gegen die anstößigen Kanaaner zunächst die Gebiete des späteren Nordreiches, viel später aber erst das Ostland am Jordan besetzt. Anfänglich haben diese Stämme wohl den Zeltbau beibehalten; erst nach geraumer Zeit mögen sie dann von den Kanaanern in der Errichtung der aus Haussteinen aber im Hochland aus Felsen bergestellten Häuser unterwiesen worden sein und deren mit Zisternen, Wasserleitungen und Gartenanlagen versehene Wohnstätten als Vorbilder benützt haben. Doch auch für den Tempel Salomos, über dessen Bauten bekanntlich nähere Nachrichten vorliegen, phönizische Voulente nicht nur die nötigen Zedern- und Jappresenstämme lieferten, sondern sich auch an dem Bau selbst beteiligten und die aus Erz gegossenen Geräte verfertigten, wird ausdrücklich bezeugt. Ueber den Gräberbau sind aus alter Zeit feinerliche Nachrichten erhalten. Dagegen lassen vereinzelt stehende Angaben über die von festen Mauern umgebenen Plätze und die Anlage förmlicher Städte wieder auf kanaanitischen Einfluß schließen. Dasselbe darf auch für die Bearbeitung der Metalle, besonders der Bronze, aber auch des Eisens angenommen werden, in der die Phönizier ebenso wie im Schiffbau die Lehrmeister der Israeliten gewesen sein werden. Goldschmiedekunst, Töpferei, Weberei und Wollbereitung auf der Handmühle und im Besofen oder in großen Tannhäusern werden schon in älteren Zeiten vorausgesetzt. Die Hauptbeschäftigung des Volkes nach seiner Anfassung bildete aber der Landbau, die Handhabung des Ochsen-

Deutschland in Persien.

Russischen und englischen Blättern liegen verschiedene Zeigerungen über die persische Frage vor. Bemerkenswert ist, so lautet ein halboffizielles Telegramm der „Ndn. Ztg.“, darunter ein Artikel der „Nomoje Wrenja“, der ersichtlich das Bestreben verfolgt, Deutschland als den internationalen Störenfried hinzustellen. Das Blatt bemüht sich zu beweisen, daß Deutschland in Persien Ziele verfolge, die nicht auf wirtschaftlichem Gebiet lägen und mit den politischen und strategischen Interessen Russlands und Englands nicht vereinbar wären. Das Beweismaterial besteht in drei falschen Behauptungen: erstens wird angegeben, die Deutsche Bank hätte den Persen eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten. Das ist falsch. Die Deutsche Bank hat in Persien überhaupt keine Anleihehandlungen geführt. Zweitens sollen deutsche Finanzleute eine Konzession zu einer Verbindung Persiens mit der Bagdadbahn nachgehakt haben. Auch das ist falsch. Drittens sei eine deutsche Konzession auf dem Arminia-See nachgehakt worden. Auch diese Konzession ist nur ein Phantasiegebilde.

Die deutsche Regierung hat bei der Wahrung der deutschen Wirtschaftsinteressen in Persien einen sehr klaren und einfachen Vertragsstandpunkt. Sie kann zudem auf die Einigungsklausel des russisch-englischen Abkommens über Persien von 1907 und die ihr von Petersburg und London mit Rücksicht auf diesen Vertrag freiwillig abgegebenen Versicherungen hinweisen. Fürst Bülow hat sich, wie bekannt, darüber mehrfach im Reichstag geäußert und den deutschen Standpunkt dargelegt, der sich seitdem nicht geändert hat. Da politische Abstraktionen Deutschlands in Persien nicht bestehen, so kann es jedenfalls nicht Sorge vor einer deutschen Einmischung sein, die nach den Wünschen der Nomoje Wrenja irgendwelche Schritte gegen die deutsche Gleichberechtigung in Persien veranlassen oder gar rechtfertigen könnte. Wir leben übrigens mit Befriedigung, daß auch das russische Blatt den Grundsatze der Gleichberechtigung nicht ohne weiteres über Bord wirft. Nur vermögen wir nicht zu erkennen, wie die Nomoje Wrenja sich die Wahrung dieses Grundgesetzes vorstellt. Sie erkennt z. B. in einem Akt Persiens Recht zum Abschluß befähiger Anleihen an und bestreitet Deutschland das Recht zu finanzieller Betätigung in Persien. Dabei besitzt dort seit Jahren eine deutsche Gesellschaft eine freilich nicht ausgemessene Bank-Konzession. In der Auslegung der Nomoje Wrenja nimmt der Begriff der Offenen Tür eine Form an, die allem widerspricht, was man in der Welt darunter versteht und was in Persien gerade Deutschland gegenüber von englischer und russischer Seite anerkannt ist. Wenn hier von der Nomoje Wrenja Grundlagen des Völkerrechts, an deren Befestigung in den letzten Jahrzehnten alle Nationen mitgearbeitet haben, in Frage gestellt werden, so ist es jedenfalls unzulässig, der deutschen Politik den Vorwurf zu machen, daß sie diese Grundlagen ins Schwanken gebracht hätte. Auch in Persien hat sich die deutsche Politik in der Verfolgung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands niemals auch nur um einen Schritt von dem Boden des vertragsmäßigen Rechts entfernt. Wir haben keinen Anlaß, in dem besprochenen Artikel Ansichten antilider Kreise zu sehen. Dazu widerspricht er in allen Einzelheiten viel zu sehr den Tatsachen, die der russischen Regierung amtlich bekannt sind. Es ist aber gerade deshalb möglich, den Artikel, der sonst hier und da Beunruhigung erregen könnte, in seiner Galligkeit gezeigt zu haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Mai 1910.

Der Kampf im Baugewerbe.

Eine Versammlung von Arbeitgebern im Baugewerbe tagte vorgestern in Köln. Ein Bauunternehmer stellte sich als Einberufer der Versammlung vor und führte aus, daß die seit fünf Wochen im Baugewerbe bestehende Aussperrung für das gesamte Wirtschaftsleben, ganz besonders für die mittleren und kleineren Unternehmer, große wirtschaftliche Schädigungen in sich schließe. Ein großer Teil der Kölner Bauunternehmer habe sich nicht an der Aussperrung beteiligt und sei geneigt, die Geschäfte offen zu halten, aber auch diese Unternehmer verjuche der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe durch die Materialsperrung zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Dieser Terrorismus des Arbeitgeberbundes führe

stachels und des Pfluges. Mehrere Getreidearten, besonders Weizen und Gerste, Weizen, Del, Weizen und verschiedene Gemüsesorten wurden angebaut, womit zugleich die Hauptnahrungsmittel der alten Ägypten erwähnt sind, Fisch- und Fleischnahrung trat hinter diesen weit zurück und galt in der Frühzeit gewiß als Lederbissen. Gleichwohl hat wenigstens die Viehzucht, namentlich von Rindern und Maultieren, Eseln und Pferden, offenbar schon in alter Zeit bestanden. Es war aller Wahrscheinlichkeit nach das solomonische Zeitalter, in dem diese primitiven Kulturbefähnisse eine wesentliche Veränderung, Verbesserung und Verfeinerung erfahren. Der weitestgehende Handel und Verkehr, der uns in den einheimischen Quellen für diese Zeit und speziell für die Regierung Salomos bezeugt wird, mußte notwendig zum Austausch fremdländischer Produkte führen. Mit phönizischen, ägyptischen und babylonischen Waren wurde damals Israel bekannt und mit ihrer Gebrauchsanweisung vertraut. Die Häuser der Begüterten, zu deren Bau nicht selten Cuadersteine benutzt wurden, erhielten nun wohl auch im Inneren eine kostbare Ausstattung. Elfenbeinarbeiten und Holzschneiderei an Möbeln und Sesseln, Nachahmungen fremder Kunstwerke, Schmuckgegenstände aus Edelmetall, Wagen, prächtige Gespanne und verschiedene kostbare Stoffe mögen in ihrem ersten Auftreten auf diese Zeit zurückzuführen sein. Auch die Kleidungsstücke aus feinen Geweben, Wolstoffen und Leinwand, die später bei den Vornehmen das alte schlichte, meist wohl farbige Wergewand für beide Geschlechter ersetzen, weisen auf fremdländische Erzeugnisse hin. Tadelnd erwähnt werden die üppigen Weingelagen, die erstischen Norden zum Salben des Haupt- und Bartbaars, das von jeder lang und ungehauenen getragen wurde, und der den Fremden nachgeahmte Anzug in der Anlegung größerer Dorems. Dagegen scheint wenigstens ein oder das andere Musikinstrument schon im ältesten Israel heimisch gewesen zu sein. Ein eigentliches, immeres Familienleben entwickelte sich wahrscheinlich sehr langsam.

zahlreiche mittlere und kleine Geschäfte dem Ruin entgegen. Zweck der Versammlung sei, hiergegen energisch Protest zu erheben, da auch Schneidermeister, Anstreicher- und Malermeister usw. schwere Schädigungen zu erdulden hätten. Die Aussperrung als solche solle nicht besprochen werden. Eingeladen seien die Arbeitgeber, die geneigt seien, weiter arbeiten zu lassen, aber durch Materialsperrung hieran verhindert würden. Es entspann sich eine lebhaft Aussprache, in der man das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes in Bezug auf Materialsperrung als einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Gewerbeordnung bezeichnete. Mit Erfolg werde man eine Schadenersatzklage anstrengen können, da schon höchste gerichtliche Entscheidungen in dieser Richtung vorlägen. Es wurde ausgerechnet, daß die Anwesenden durch die Aussperrung einen direkten Schaden von je 1500 bis 2000 Mark nachzuweisen in der Lage seien. Weiter wurde betont, daß beabsichtigt sei, durch die Materialsperrung die Konkurrenz der kleineren und mittleren Unternehmer zu beeinträchtigen. Die Wortführer des Arbeitgeberbundes, die so wärm für die Aussperrung eingetreten seien, beschäftigten nur ganz wenige Gesellen und die Großbetriebe ließen teilweise weiter arbeiten und beschafften sich das Material auf Umwegen. Man war der Ansicht, daß man doch noch Material erhalten könne, und wählte eine Kommission von drei Mitgliedern, die sich mit den Materiallieferanten in Rheinland, Westfalen und Holland in Verbindung setzen solle.

Der Leiter der Versammlung wurde beauftragt, den Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu ersuchen, eine Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeizuführen, da dieses ebenso wie in Berlin, Hamburg usw. möglich sei. Zum Schluß gelangte einstimmig eine Entschließung zur Annahme, in der es u. a. heißt: „Da die Hauptstreitpunkte von den Versammelten als ungeeignet erklärt werden müssen, um darum einen Kampf von solchem Umfange und mit so gewaltigen wirtschaftlichen Schädigungen für Unternehmer und Arbeiter zu führen, protestieren die Anwesenden gegen die fortgesetzten Verhände des Arbeitgeberbundes, durch gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Boykott, insbesondere durch die Materialsperrung, die Bauunternehmer, die sich dem Bunde nicht fügen wollen, zur Einstellung ihres Betriebes zu zwingen. Die Versammelten sind gewillt, gemeinsam gegen derartige Unterdrückungen und ungleichliche Maßnahmen mit aller Entschiedenheit vorzugehen, und beauftragen die von ihnen gewählte Kommission, sofort in dieser Richtung die geeigneten Schritte zu unternehmen.“

Deutsches Reich.

Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten. Am Freitag den 29. April wurde den Vertreterinnen einiger Organisationen weibl. Privatangestellter Verbündete Kaufmännische Vereine für weibliche Angestellte Frankfurt am Main, Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verein, Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen) auf ihren Antrag eine Audienz im Reichsamt des Innern gewährt. Es handelte sich für diese Vertreterinnen der weiblichen Privatangestellten hauptsächlich darum, zu erfahren, ob die in ihrer Eingabe vom Monat März 1909 geäußerten Vorschläge vom Reichsamt des Innern bereits geprüft worden seien, und inwiefern solche bei der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs für Privatangestellten-Versicherung in Betracht gezogen werden könnten. Als Vertreter der Regierung gab Herr Geheimrat Ober-Regierungsrat Dr. Vedmann die Auskunft, daß der Gesetzesentwurf in der Bearbeitung sei und hierbei die von den verschiedensten Seiten geäußerten Wünsche eingehend erwoogen würden. Inwieweit die einzelnen Wünsche Berücksichtigung finden würden, konnte heute noch nicht gesagt werden. Die Vertreterinnen der weiblichen Angestellten betonten insbesondere, daß sie großen Wert darauf legten, daß 1. Krankenpflegerinnen als Privatangestellte angesehen würden; 2. für die niederen Einkommenstufen die Beiträge entsprechend ermäßigt werden könnten; 3. die Hinterbliebenen weiblicher und lediger Angestellter eine weitergehende Berücksichtigung finden möchten als in der 2. Denkschrift; 4. eine zweckmäßige Regelung der Arbeitgeberbeiträge eingeführt werde für Fälle, in denen zwei oder mehrere Arbeitgeber in Frage kommen, eventl. durch Mitwirkung oder Heranziehung der Gewandin; 5. den Frauen bei der Durchführung der Versicherung die gleichen Rechte wie den Männern eingeräumt werden möchten. Der Herr Regierungsvertreter sagte zu, daß diese Wünsche eine eingehende Prüfung erfahren und der entscheidenden Stelle

vorgetragen werden sollten. Er mahnte zugleich, das beabsichtigte große Werk nicht durch zu viele Spezialwünsche der weiblichen Versicherten zu erschweren. Was möglich sei, würde gewiß im Interesse der Privatangestellten von allen Anhängern gern geschehen.

Badische Politik.

Das badische Wassergesetz.

Lk. Karlsruhe, 18. Mai. Der Ersten Kammer ist jochen die Vorlage betr. Änderung des Wassergesetzes zugegangen. Sie bildet eine Lösung der Frage, auf welche Weise der Forderung, daß auch im Bereiche der natürlichen nicht öffentlichen Gewässer die Herstellung größerer dem Gemeinwohl dienlicher Unternehmungen Vorhub geleistet und der Verschlechterung der Wasserkräfte durch Zulassung unwirtschaftlicher und ungewandiger Anlagen vorgebeugt wird, am besten Rechnung getragen werden kann. Ohne an den grundlegenden Bestimmungen des Wassergesetzes von 1899 zu rütteln, gelangte die Regierung zu folgenden eingehend begründeten Vorschlägen: 1. Der Unterschied zwischen den öffentlichen Gewässern und den natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen bleibt aufrecht erhalten. 2. Den Gemeinden bleibt das Eigentum an den nicht öffentlichen Gewässern. 3. Die Rechte der Anlieger und Hinterlieger auf Benutzung des Wassers bleiben in dem Umfang aufrecht erhalten, in dem sie ihnen ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Natur nach zukommt. Nach dem Landrechtsab 641 steht dem Eigentümer des Ufergrundstücks das Recht zu, das Wasser zur Bewässerung seines Eigentums und, soweit er Eigentümer auf beiden Seiten des Gewässers ist, auch zu anderen Zwecken zu benutzen. Dagegen muß er das Wasser wieder innerhalb der Grenzen der Grundstücke zurückleiten. Der landwirtschaftlichen Benutzung ist die handwerkliche gleichzustellen. Dagegen steht die Benutzung zu gewerblichen Zwecken, insbesondere die Ausnutzung der Wasserkräfte nicht in einer notwendigen Beziehung zu dem Ufergrundstück. Das gleiche Recht wie den Anliegern ist den Hinterliegern einzuräumen, so die Bewässerung nicht an der Eigentumsgrenze des Anliegergrundstücks halt zu machen braucht. 4. Das Recht, die natürlichen nicht öffentlichen Gewässer soweit zu benutzen, als dies nicht durch die Anlieger und Hinterlieger geschieht, soll künftig nicht der Gemeinde sondern dem Staat zustehen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Mai 1910.

Vom Hofe. Prinzessin Marg reiste gestern mit ihrem Kindern nach Schwetzingen und verbleibt dort bis zum 7. Juni, an welchem Tag die Laufe des medienburgischen Fürstentums in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars stattfindet. Zur Tauffeier selbst wird sich auch Prinz Marg einfinden, der gestern nach London abgereist ist, um an den Verleihungsfeierlichkeiten für König Eduard teilzunehmen. In Vertretung des Prinzen wird Erz. v. Bürlin am nächsten Samstag die Sitzung der Ersten Kammer präsidieren. Von Mitte Juni an ist der Hof nur noch durch das Großherzogspaar vertreten. Großherzogin-Witwe Luise reist zu ihrem üblichen Sommeraufenthalt nach Schloß Baden, die Königin von Schweden begibt sich nach Stockholm zurück, die Prinzessin Marg nach Gmunden, während sich Prinz Marg, soweit er nicht durch Sitzungen der Ersten Kammer festgehalten ist, am Obererlachgeschäft beteiligt.

In Audienz empfangen wurde gestern vom Großherzog u. a. Herr Ingenieur Smreker in Mannheim.

Entwurf eines Zuwachsgesetzes. Der Bericht der 15. Kommission über den Entwurf eines Zuwachsgesetzes ist der Handelskammer zugegangen und kann von Interessenten auf dem Bureau eingesehen werden.

Mitteilungen vom kaiserlichen Statistischen Amt. Der Handelskammer sind Band 25 der Statistik des Deutschen Reiches: „gewerbliche Betriebsstatistik“ (Abteilung 3 Heft 2, das Gausgewerbe), Band 205: „Berufsstatistik“ (Abteilung 4, die Bevölkerung der Bundesstaaten außer Preußen und Nebenberufen sowie Band 206: „Berufsstatistik“ (Abteilung 8, kleinere Verwaltungsbezirke) zugegangen und liegen zur Einsichtnahme für Interessenten auf dem Bureau auf.

Herr Professor Dr. W. Simmel an der Universität Berlin, der Ende Mai/Anfang Juni an der Handelshochschule Mannheim einen auf 6 Stunden berechneten Vortragszyklus über „Probleme der modernen Kultur“ hält, hat u. a. folgende Werke verfaßt: Soziale Differenzierung (3. Aufl. 06), Einleitung in die Moralphilosophie (3. Auflage 1907), Probleme der Geschichtsphilosophie (2. Aufl. 1904), Philosophie des Geistes, (2. Aufl. 1907), Vorlesungen über Kant (2. Aufl. 1905), Schopenhauer und Nietzsche, 1908, Soziologie, 1908.

Landesverein für Arbeiterkolonien im Großh. Baden. Aus dem jochen veröffentlichten Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großh. Baden für 1909 geht hervor, daß der Zentralvorstand deutscher Arbeiterkolonien im vergangenen Jahr das Fest seines 25jährigen Bestehens hat feiern können. Der aus diesem Anlaß herausgegebene Jubiläum im „Bilde“ eröffnet, nachdem am Vorabend in der Stadthalle ein großes Konzert mit außerordentlichen Kompositionen deutscher Tonbildner, die auf den Rhein bezug haben, stattgefunden hatte. Die Ausstellung wird als die bedeutendste Sammlung moderner Kunst bezeichnet, die bisher am Mittelrhein zu sehen war. Man berichtet über sie aus Mainz: „Interessant ist auch die Wandlung der künstlerischen Auffassung bei den verschiedenen Künstlergruppen, der man fast geographisch, dem Stromgebiet folgend, durch die verschiedenen Stile nachgehen kann. Der Ausgang und das Ende — die Schweiz und der Niederrhein — repräsentieren sich in härtester Eigenart, die erstere unter dem Einfluß Ferdinand Hodlers lebend, in leuchtender Flächenmalerei, die letztere als stark und eigene deutsche Schule des Impressionismus. Dazwischen sind Stützpunkte die Bilder von Thoma und Steinhausen. Es ist in dieser Rhein-ausstellung fast nichts mehr von den Tagen der Rheinromantik übrig geblieben, aber daß die natürliche Schönheit dieser weiten Landschaft von den Malern intensiver als je erkannt wird, darüber läßt die Ausstellung, die von Wilhelm Schäfer, dem Herausgeber der Zeitschrift „Die Rheinlande“ zusammengestellt ist, keinen Zweifel.“

Strasburger Stadt-Theater. Mit dem 18. Mai hat Direktor Hans Fikner seine künstlerischen Funktionen als Operndirektor der städtischen Bühne übernommen. Es sind ihm in allen künstlerischen Fragen der Oper die weitgehendsten selbständigen Befugnisse eingeräumt worden. Der Theaterdirektor Wilhelm erhält den Titel Intendant. Als solchem ist ihm wie bisher die oberste Leitung des Stadttheaters (Oper, Schauspiel etc.) übertragen. Und das gesamte an dem Theater beschäftigte Personal ist ihm nach Rücksicht der Dienstregeln für das Stabilität unmittebar unterstellt.

Franz Starbina. In Berlin starb, wie schon gestern mitgeteilt, der bekannte Maler und Akademiprofessor Franz Starbina. Er war 1849 in Berlin geboren und machte sich dort seine grundlegenden akademischen Studien. Sehr früh schenkt Rang auf ihn gewirkt zu haben, von besonderem Einfluß war aber später ein längerer Aufenthalt in Paris in Verbindung mit vielfachen Reisen an die französische, belgische und holländische Nordseeküste.

Der Weiberraub, der wenigstens an einer Stelle des Richterbuches (Kap. 21, Vers 21) erwähnt wird, wurde später offenbar durch die regelmäßige Eheführung mit der Erlangung eines Kaufpreises für die beimgelieferte Braut in Naturalien oder Geld abgelöst, wobei die Weibele und das Kalten von Rechtsweibern jedem Vermögenden freistand. Ein noch ungelöstes Problem bildet die Einführung der Schrift bei den Hebräern. Wahrscheinlich verbannten sie auch die Schreibe des Kanaänern, von denen ein Schriftdenkmal, die Inschrift des moabitischen Königs Mescha, etwa aus dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts stammt. Die Angaben der Bibel selbst beschränken sich auf die Erwähnung eines Staatshistoriographen am Hofe König Davids, dessen Amt erblich gewesen zu sein scheint, während die älteste Inschrift in eigentümlichen hebräischen Lauten, eine bei Jerusalem, am Siloahkanal entdeckte Bauurkunde, erst aus der Zeit Hiskias stammt. Eine lange Reihe mündlicher Ueberlieferungen muß der Entfaltung der israelitischen Literatur vorausgegangen sein, wie dies bei allen bis jetzt näher bekannten Literaturren des alten Orient der Fall ist.

Zur 25. Jahrestagung ruff der Badische Pädagogenverein, dem über 900 akademisch gebildete Lehrer an den badischen höheren Schulen angehören, seine Mitglieder auf den 20. und 21. Mai nach Karlsruhe zusammen. Aus dem reichhaltigen Programm der Jubiläumsvorlesung seien hervorgehoben: Vortrag von Direktor Dr. Söhler-Weidmann: „Der wiederkehrende Neuanfang“. Vortrag von Prof. Dr. Oll-Karlruhe: „Die neuzeitliche Entwicklung der deutschen Sprache und der deutsche Unterricht in den Oberklassen“. Ferner: Aussprache über einen neuen mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrplan der Oberrealschulen; Direktor H. Burger-Weidmann, langjähriger Vorsitzender der Deutschen Oberrealschulen; Prof. Dr. Eugen Müller-Konstanz: „Ueber die Methode des mathematischen Unterrichts, vor allem der Einführung in die Geometrie“; Direktor Söhler-Weidmann: „Grundzüge eines Lehrplanes für Mathematik und Naturwissenschaften“. Der Rhein im Bilde. Am Anfang der Woche vor Pfingsten wurde zu Mainz im kaiserlichen Schloße die Ausstellung „Der

linge, Zwiebeln und Knollen? Da blättert man, eine stille, reine Freude im Herzen, in den Erörterer Katalogen und liest mit bewunderndem Staunen die langweiligen, seltsamen Namen. Ein gärtnerischer Hausplantageplan wird aufgestellt, herangezogen und neu angeordnet. . . Feuerrote Geranien beleben in breiten Bändern weiße oder gelbe Hausflächen vielleicht am wirkungsvollsten. Durch die Wohl einer einzigen Pflanze für alle Fenster, ein Vermeiden also von bunten Rippen, wird ein ruhiger, vor allem bei monumentalen Bauten wünschenswerter, vornehmer Eindruck erreicht. In kleineren Anlagen, zur Ausschmückung kleiner Landhäuser wird man ein frisches Bild durch vielfarbige Abwechslung erzielen und erstreben. Und nicht selten ist man ob der Menge schönblütiger Blumen beim Aussuchen recht verlegen. Ledbojen und Goldlack, hohe und niedere Jasminen, Reifen in hundert Nuancen von Weiß und Rot, Deliotrop, Belargorten, Lobelien, Begonien, Petunien, Asters, Balsaminen, Glodenblumen, Primeln, Nelken, um nur einige aus dem Gedächtnis und ohne System aufzuzählen. Dazu gesellen sich die Spinner und Zauberschilder: Feuerbohnen, Winben, Widen, Kapuziner und, wenn genügend Erdbreich vorhanden, wilder Wein und das Gien. Aus bannigen Holzstäben, Schürren und Böden lassen sich bräunbare Spalierwände schaffen.

Und zieren nun die „hängenden Gärten“, wohl bestellt und begabt, die Fenster, bricht die Zeit der sorglichen Pflege an. Auch hier ein mahnendes Wort: nicht zuviel Wasser, sonst müssen die vielstiebenden Kinder ertrinken. Selbst Pflanzen, die viel Feuchtigkeit beanspruchen, bekommen einmal genug Raß. Dagegen erquält ein Sprühregen der Gießkanne den sommerlichen Flor, besonders wenn der Staub sich auf Blätter und Siengel absetzt hat. Um nicht durch Wasser aus der Brunnenröhre die Pflanzen „erschrecken“ zu müssen, wodurch ihnen leichtlich ein Leides geschieht, ist es eine bekannte Gärtnerfinte, nach dem Sprengen die Kanne gleich wieder zu füllen und das Wasser bis zum nächsten Trinken „abfließen“ zu lassen.

Nachdem die Wurzeln bei sein Stück Erdbreich vorzöten: das soll man nie vergessen. Zu dicht besetzte Beete können nicht vorwärts kommen, da die einzelnen Stöcke sich gegenseitig am Wachsen hindern und erdrücken. Noch eines: um dem Wasser, das von den Wurzeln nicht aufgesaugt wird, einen Ausfluß zu gewähren — und dieser ist der häufigste Gefahr wegen notwendig — bohrt man in den Boden der Kiste in gewissen Abständen Löcher, die man mit Scherben eines zerbrochenen Blumentopfs bedeckt.

Wenn denn der trockenen gärtnerischen Doktrin, obgleich auch sie eines gewissen Reizes nicht entbehrt.

Die Blumenlisten der den Fenstern, auf den Balkonen, Veranden und in den Loggien sind die Erweckerinnen ungelannter Freude und nähren eine feine Bildhaftigkeit. Und wer einmal unter die Floristen gegangen ist, der bleibt der Junst treu: das ist gewißlich wahr.

Anders hat der sommerliche Fensterputz mit Einschluß der bleibenden Bänder auf Balkonen und Veranden nicht nur für seine Bestir allein einen kaum ermehlichen Wert, er bedeutet auch einen Gewinn für die Allgemeinheit. Helle, grüne und blumenbezirte Straßen und Plätze tun unseren Augen gut, sie allein vermögen die Städte, die in den achtziger und neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts aus einem grünlischen Verfallenen des wahren Bundes heftiger Siedelungen heraus und in einem entsetzlich fahlen Proletariat, den man „Nervenzinsekten“ nannte, erlöst wurden zu erträglichen Wohnstätten zu machen. Ich verlage es mir, den Gehanten in diesem Zusammenhang weiter auszusprechen und bognüge mich damit, die Perspektive nach dieser Seite hin kurz gezeichnet zu haben.

Nach meine: die Pflege der Hausgärtner, wie sie ehemals ein steter Brauch war, müßte wieder in Bestandteil der „guten“ Bildung werden, sie könnte ein Gegengewicht sein für die Ruhelosigkeit unseres berrückten Lebens. Ein solches Gegengewicht aber wäre aus allen von Nutzen.

Es ist ein wunderbares Glück, die mannigfaltig potenzierten Kräfte eines kleinen Stückes Boden bei der Arbeit zu beobachten und das Empfangen, Entfalten, Geborenwerden, Wachsen, Blühen, Reifen und Vergehen einer kleinen Pflanzung zu betrachten und zu studieren, sie zu erleben. Darin liegt der tiefere Gehalt sommerlichen Fensterputzes beschlossen.

Deutscher Lehrertag.

(Eigener Bericht.)

Strasburg i. E., 18. Mai.

Der Deutsche Lehrertag letzte heute seine Verhandlungen unter unerminderter Teilnahme der deutschen Lehrer aus allen Teilen des Reiches fort. Auf der Tagesordnung stand das wichtige Referat:

Schulleitung und Schulaufsicht.

Der erste Referent, Lehrer D. Salschow (Coblenz) unterbreitet folgende

Leitfäden:

„Die Regelung und Gestaltung der Schulaufsicht und Schulleitung entspricht nicht den Anforderungen, welche die Volksschullehrer im Interesse ihres Standes und der Volksschule zu stellen berechtigt und verpflichtet sind. a) Darum werde die Schulaufsicht nach folgenden Grundzügen geordnet. 1) Die Schulaufsicht ist ausschließlich Recht des Staates. 2) Die Schulaufsicht gelange bis in die obersten Instanzen zur Durchführung. 3) Jede Ortschulaufsicht ist zu befähigen. 4) Die Kreisfachinspektoren, in die nur Männer zu berufen sind, die sich im Volksschuldienste bewährt haben, bilde die erste Aufsichtsinanz für die Volksschule. b) In Bezug auf die Schulleitung ist zu fordern: 1) Die mehrklassige Schule, die ihrem Wesen nach keine Anbahnung selbständig nebeneinander bestehender Abteilungen sein darf, sondern im Interesse der Erziehung eine Arbeitsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Ziel, also einen einheitlichen Organismus bilden muß, wird verwaltet von dem Lehrerkollegium und einem von den zuständigen Behörden benannten Schulleiter. Die Berufung in dieses Amt hängt nicht ab von dem Bestehen besonderer Prüfungen, sondern ist in Rücksicht auf die Persönlichkeit, Einsicht und Erfahrung der zu Verfassenden zu vollziehen. 2) Der Schulleiter ist ausübendes Organ der Schulverwaltung. Darum stehen ihm keinerlei Disziplinarbefugnisse zu, noch hat er das Recht, dem Lehrer über dessen außerdienstliches Verhalten Belehrungen und Vorhaltungen zu machen. 3) Dem Schulleiter ist grundsätzlich das Recht zu hospitieren zuzugestehen, soweit es sich auf die Angelegenheiten der Schulverwaltung und auf die Ausführung der Konferenzbeschlüsse erstreckt. Unter seinen Umständen darf durch die Ausführung des Schulleiters, die nur mit Rücksicht auf den Gesamtorganismus begrenzte Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit des einzelnen Klassenlehrers eingezogen und seine methodische Freiheit beschränkt werden. 4) Ein Konferenzrecht

gewährleistet jedem Lehrer die Mitbestimmung in Schulangelegenheiten.“

Der Korreferent Lehrer Vossler legte seinen Ausführungen nachstehende Leitfäden zu Grunde: 1) Das Prinzip der autoritativen bürokratischen Schulverwaltung ist zu verwerfen. Es gefährdet die lebendige Fortentwicklung der Schule und steht im Widerspruch zur Betätigung einer freien wissenschaftlichen Pädagogik. 2) Der Klassenlehrer trägt die Verantwortung für die Klasse. Seine Arbeit ist aus Gründen der Erziehung und des Unterrichts frei. Normiert nur durch allgemeine pädagogische Bestimmungen. 3) Das Lehrerkollegium ist eine selbständige Arbeitsgemeinschaft. Es beschließt über Fragen, die der Gesamtheit der Schularbeit entspringen und wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, der Beauftragter und Vertreter des Kollegiums in allen Angelegenheiten der Schulverwaltung ist. 4) Die Lehrerschaft bildet in ihren Repräsentativvertretungen die beratenden Körperschaften der staatlichen Schulbehörden. 5) Lehrer und Eltern werden als die tragenden und fördernden Kräfte der Schulweilens zu kollegialisch beschließenden Selbstverwaltungskörpern organisiert. Sie üben die Funktion der Schulverwaltung und leiten die sozialen Hilfsveranstaltungen der Schule. 6) Die Schulaufsicht ist das notwendige Recht des Staates durch seine Organe über die Arbeit im öffentlichen Schulweilens zu wachen. Sie hat sich jeder Bevormundenden Tendenz zu enthalten und darf nur von Fachleuten ausgeübt werden. Das Kreisfachinspektorat ist die unterste Aufsichtsinanz.“

(Fortsetzung im heutigen Abendblatt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Betriebseinnahmen der preuß.-hessischen Staatseisenbahnen.

* Berlin, 18. Mai. Die Betriebseinnahmen der Preussisch-hessischen Staatseisenbahnen betragen der Nordd. Allg. Stg. zufolge im April 1910 im Personenverkehr 26 Millionen M. gleich 5,35 Proz. weniger, im Güterverkehr 10,9 Millionen M. gleich 10,77 Prozent mehr, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 8,5 Millionen M. gleich 5,37 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß das Osterfest im Jahre 1910 in den März fiel und der April 1910 daher zwei Festtage weniger und zwei Werktage mehr hatte als im Vorjahr, was naturgemäß den Güterverkehr günstig, den Passagierverkehr aber ungünstig beeinflusste.

Explosion in einer Kohlengrube.

* Fünfkirchen (Ungarn), 18. Mai. In der Szajbater Kohlengrube ereignete sich heute eine Explosion schlagender Wetter. 4 Arbeiter wurden getötet, 17 Arbeiter und 1 Aufseher befinden sich noch in der Grube.

Erste Luftschiffahrtskonferenz.

* Paris, 18. Mai. Der Minister der Essentlichen Arbeiten, Millerand, eröffnete heute die Erste Luftschiffahrtskonferenz. Millerand wies auf die Notwendigkeit hin für die Luftschiffahrt ein Reglement anzustellen. Die Teilnehmer an der Konferenz wurden zahlreiche einander entgegengesetzte Forderungen ausgesprochen haben und bei der gegenwärtigen Regelung auch der Zukunft, die noch manche Überraschung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt bringen werde, Rechnung tragen müssen. Auf der Konferenz sind insgesamt 18 Staaten vertreten.

Feiern in Wien.

* Wien, 18. Mai. Feiern hielt heute abend hier einen Vortrag über seine Nordpolarfahrt. Nach dem Vortrage wurde Feary von dem Präsidenten der Geographischen Gesellschaft die goldene Medaille dieser Gesellschaft überreicht.

Unterhaltungen bei der Schlafwagen-Gesellschaft.

* Paris, 18. Mai. Einigen Blättern zufolge wurden an 20 Personen, Bediente der Schlafwagen-Gesellschaft und Lieferanten verhaftet, die beschuldigt sind, zum Schaden der Gesellschaft bedeutende Diebstähle verübt zu haben. Die Verhaftung mehrerer Gelehrter, die von den Schlafwagenbedienten geholene Schmuckgegenstände angekauft haben, steht unmittelbar bevor.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 19. Mai. Vom Zentral-Verband deutscher Industrieller sind auf eine Aufforderung des Reichsanwalters zur Verhärterung des Wirtschaftlichen Ausschusses als neue Mitglieder Fabrikbesitzer Brüdner, Geh. Regierungsrat Wilhelm v. Siemens und Kommerzienrat Louis Köhling in Vorschlag gebracht worden.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

□ Berlin, 19. Mai. Das Plenum des Herrenhauses tritt zunächst am 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, zusammen, um die Wahlrechtsvorlage über die Wahlrechtsvorlage vorzunehmen. Eine Diskussion über die Vorlage kann nach der Geschäftsordnung nicht mehr stattfinden, auch können keine Änderungsanträge mehr gestellt werden.

Schwere Folgen der Wahlrechtsdemonstrationen.

□ Berlin, 19. Mai. Die Strafkammer in Kiel verurteilte wegen öffentlichen Auftrahrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, tätlichen Angriffs und Beleidigung den Arbeiter Busch zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, die Arbeiter Benjien und Ahrend zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Arbeiter Brich und Schmanu zu 10 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten an den Zusammenrottungen teilgenommen, die am 5. Februar anlässlich der Wahlrechts-Demonstrationen in Neumünster stattfanden, und bei der Polizeibeamte durch Würfe mit Steinen, Eisenstücken und Steinen verletzt worden waren. Der Staatsanwalt hatte nur 6-10 Monate Gefängnis beantragt.

Die deutsche Seemannsmission in Großbritannien.

+ London, 12. Mai.

Die vorgestern und gestern hier abgehaltene Jahresversammlung des Generalkomitees für deutsche evangelische Seemannsmission in Großbritannien, die unter dem Vorsitz des um diese Organisation viel verdienten Pastors Garmis und im Beisein des vom Berliner Komitee als seinen Vertreter hergesandten Oberhofpredigers Dr. Dröbner stattfand, hatte insofern eine ganz besondere Bedeutung, als die Mission nunmehr auf eine fünfundsanzigjährige gegenwärtige Tätigkeit zurückblicken kann. Vor 25 Jahren umfasste das Amtsbereich der deutschen Seemannsmission in Großbritannien 8 Stationen. Heute erstreckt es sich auf 11 Bezirke oder Seengebiete mit 47 Haupt- und Nebenstationen. Aus einem Seemannsheim sind sechs, aus drei Legehimmern fünfzehn geworden. In den Heimen fanden im ganzen 38.357

seemannische Gäste Unterkunft, während in den Legehimmern 461.653 Seeleute verkehrten. Die durch die heilsame Einwirkung der Missionsbeamten erzielten und vermittelten Lohnergebnisse beliefen sich in den letzten 22 Jahren auf 1.564.293,80 Mark. Auch wurden von den Seemannspastoren und Missionaren 115.691 Schiffsbefugnisse gemacht. Ihre Fürsorge-Bestrebungen und die Vorteile ihrer Wohlfahrts-Einrichtungen läßt die deutsche Seemannsmission allen deutschen Seeleuten ohne Rücksicht auf konfessionelle, politische oder gewerkschaftliche Unterschiede zuteil werden. Ihr Augenmerk ist vor allem darauf gerichtet, die Seeleute dem sittenverderbenden, Körper und Geist zerrüttenden Einfluß der Rastlorenkneiben und sonstiger Rasterhöhlen zu entziehen, ihnen einen angenehmen, ihre materiellen und Lebensbedürfnisse befriedigenden Aufenthaltsort zu bieten, ihrem berechtigten Verlangen nach Verkehr und Unterhaltung an Land Rechnung zu tragen und dabei, neben den Gottesdiensten, auch Unterhaltungsabende mit ersten und weiteren Vorträgen, Musik, Gesellschaftsspielen usw. zu veranstalten. Darauf weist gar mancher Notroie es heute anerkennen, daß der Besuch des Seemannsheim ihn von der Lohnergehung zur Lohnergebnisse geführt hat. Und die Seemannsheim haben sich, wie die erzielten Erfolge beweisen, nicht nur als Bewohnungsanstalten, sondern als Erziehungsstätten bewährt. Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser — und darum brauchen wir eine körperlich und sittlich starke Seemannsflotte. Aus diese erhalten zu helfen, dazu sind die deutschen Seemannsheim im Auslande da. Man vergesse also in der Heimat nicht, es auch fernerhin als eine nationale Pflicht zu betrachten, zu ihrer Unterhaltung und Erweiterung nach Kräften beizutragen. Die 25. Jahresversammlung des Generalkomitees beschäftigte sich nach Erledigung der Kosten- und allgemeinen Berichte hauptsächlich mit Beschlüssen über den weiteren Ausbau der deutschen Seemannsmission in Großbritannien. Von dem geplanten Festeisen zur Feier des 25jährigen Bestehens der Mission mußte aus Rücksicht auf die Randbetrauer Abstand genommen werden. Einen weiblichen Beistand der mit Hingabe vollbrachten Arbeit aber bildete eine eindrucksvolle, vom Oberhof- und Domprediger Dr. Dröbner in der St. Paulskirche (Whitechapel) gehaltene Festpredigt.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

* Dortmund, 17. Mai 1910.

(Vor der Börse.) In der Lage des Kohlenluzenmarktes hat sich gegen die Vorwoche wenig geändert. Von schweren Werten wurden Königin Elisabeth weiter begehrt und bis Mark 23.800.— bezahlt. Nachfrage bestand weiter für König Ludwig bei M. 31.500.—, Constantin der Große bei etwa M. 42.300.— und Westfalen bei etwa 8.800 M. Vereinzelt Umzüge erfolgten schließlich in Graf Schwerin, ohne daß der vorwöchentliche Preisstand von M. 12.000.— eine wesentliche Veränderung erfuhr. Schwächer lagen dagegen Rom Genis und Langendrabm, in denen nach der Kurssteigerung der letzten Woche sich verstärktes Angebot zeigte, das den Kurs bis M. 24.200.— bzw. M. 24.500.— weiter drückte. Von mittleren und leichten Papieren wurden Carolus Magnus bei M. 6.900.—, Heinrich bei M. 5.300.—, Kaiser Friedrich bei M. 3.200.— und Tremonia bei M. 3.850.— bevorzugt. Triest und Hermann L/III konnten sich, ohne daß regere Umzüge stattfanden, auf ihrem vorwöchentlichen Stande leicht behaupten, während Sessel auf den unbefriedigenden Vierteljahrsschluss zu einem um M. 100.— niedrigeren Kurse zum Verkauf gestellt wurden.

Am Braunkohlenmarkt haben Tendenz und Preise eine Aenderung nicht erfahren und ebenso ist von bedeutungsvollen Vorgängen nichts zu berichten.

Der Kalkmarkt stand unter dem Eindruck der lange erwarteten Verabschiedung des Kaligesetzes durch den Reichstag und wie die Börse die Hoffnung stets mit Enthusiasmus, die Tatsache aber mit Ernüchterung aufzunehmen pflegt, so folgte auch in diesem Falle der kräftigen Aufwärtsbewegung der Vorwoche eine fühlbare Ernüchterung. Es zeigte sich, daß die berufliche und private Spekulation auf das Zustandekommen des Gesetzes große Verbündlichkeiten eingegangen war, die bei dem Mangel an stärkeren Käuferkräften zur Lösung drängten und den in der Vorwoche getriebenen Kursstand in rückläufige Bewegung versetzte. Wenn man die Lage der Industrie nach der Verabschiedung des Gesetzes überflieht, so ergibt sich neben den Belastungen, die das Gesetz vorsieht, auch über die wir uns in den letzten Berichten bereits geäußert haben, doch die erfreuliche Tatsache, daß dieses Gesetz auf der anderen Seite die Vorbedingung geschaffen hat, für eine fünfzehn Jahre ruhige und planvolle Entwicklung. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die gesamten Werke sich zu einer neuen Vereinigung zusammenschließen und die Möglichkeiten des Gesetzes in vollem Maße anzuwenden. In dieser Beziehung ist die zugleich mit der Kündigung des gegenwärtigen Sonderabts ausgeprochene Absicht des preussischen Reichs, in neue Verhandlungen einzutreten, bemerkenswert. Es ist zu erwarten, daß schon die nächsten Wochen eine Klärung der für die künftige Entwicklung wichtigsten Angelegenheiten bringen werden. Was den Verkehr im einzelnen anbelangt, so ist festzustellen, daß unmittelbar nach der Verabschiedung des Abstimmungsresultates im Reichstage ein lebhafter Verkehr einsetzte, der zu Steigerungen von Mark 2-300.— gegen die vorwöchentlichen Kurse führte. Im weiteren Verlaufe aber gingen diese Steigerungen aus den bereits angeführten Gründen wieder verloren, doch wurde in keinem Falle der vorwöchentliche Kursstand überschritten. Höher stellen sich indes nur Aller Nordstern bei M. 4.200.—, auf einen inzwischen von der Verwaltung bestätigten Hartfalskaufschuß, ferner Kohleben, für die bis M. 12.300.— zahlreiche Käufer auftraten und schließlich die Vorzugs-Aktien der Abler-Kalimere, die in bedeutenden Posten bis 125 Prozent ihre Besitzer wechselten.

Der Erluzenmarkt war vernachlässigt und ohne besonderes Interesse.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

□ Berlin, 19. Mai. Die Akkumulatorenfabrik A.G. Berlin-Dagen schließt die Verteilung einer Dividende von wieder 12 1/2 Prozent vor.

□ Berlin, 19. Mai. Der Aufsichtsrat der Deutsch-Nordischen Bank beschloß für 1909 die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. gegen 8 1/2 Prozent im Vorjahre. Damit ist die Bank wieder auf das Dividendenniveau von 1907 zurückgeführt, während für 1908 9 Proz. für 1909 11 Prozent ausgeschüttet wurden. Der Rückgang ist in der Hauptsache auf Zahlungseinstellungen zurückzuführen, für die größere Summen zurückgestellt werden mußten.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Studienreise. Die im Vorjahre beschlossene landwirtschaftliche Studienreise wird in diesem Jahre eine landwirtschaftliche Studienreise zu veranlassen zu dem Zwecke, den landwirtschaftlichen Landwirten Gelegenheit zu geben, die Landwirtschaft und ihren Betrieb sowie zur Förderung derselben getroffene Einrichtungen in anderen Gegenden Deutschlands und des Auslandes ausgiebig kennen zu lernen, um die hierbei gewonnenen Eindrücke, Kenntnisse und Erfahrungen zur Verbesserung der eigenen Wirtschaft zu verwenden. Sie sollen namentlich diejenigen Landwirte zur Beteiligung an derselben, welche ohne die Gelegenheit der Studienreise voraussichtlich nicht dazu kommen dürften, anderwärts Betriebe und Einrichtungen zu sehen, deren Besichtigung belehrend für ihre eigenen Betriebsverhältnisse wirken kann. Eine solche Studienreise von 6 bis 8wöchiger Dauer findet in diesem Jahre Anfang Juli nach der Provinz Sachsen mit einem Aufhange nach Berlin am Schluß der Reise statt. Vorgesehen ist eine Besichtigung von interessanten landwirtschaftlichen Einrichtungen und Anstalten von hohem wissenschaftlichen Wert, Betriebs- und Gutsverhältnissen, Versuchswirtschaften, Kolonialgewerbe, Geflügelzuchtanstalt, Obstzuchtbetriebe, die besonders Interesse bieten und nützliche Anregungen geben können. Der genaue Reiseplan wird demnächst veröffentlicht werden. Die Landwirtschaftskammer übernimmt die allgemeinen Kosten der Veranstaltung; die Teilnehmer haben die persönlichen Kosten selbst zu tragen. Es werden jedoch für minder bemittelte Landwirte Zuschüsse seitens der Landwirtschaftskammer bewährt.

Volkswirtschaft.

Deutsche Gelatinefabriken A. G. in Oßleb. a. M. und Schweinfurt. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Produktionsgewinn von 409.344 M. (v. V. 368.945 M.), Zinsen erbrachten 1796 M. (10.627 M.). Dagegen erforderten Abschreibungen 70.827 M. (70.570 M.), Steuern und Abgaben 46.088 M. (36.741 M.). Einschließlich 25.919 M. (31.754 M.) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 313.045 M. (300.619 M.), aus dem laut Beschluß der Generalversammlung 17 Prozent (16 Prozent) Dividende verteilt werden. Die Bilanz weist bei 115 Mill. Mark Aktivenkapital 56.761 M. (49.170 M.) Kreditoren auf, denen in Kassa, Wechseln und Effekten 87.060 M. (90.156 M.) gegenüberstehen. Debitoren einschließlich der nicht genannten Bankguthaben betragen 720.000 M. (408.327 M.). Barzins sind mit 473.272 M. (512.030 M.) bemerkt.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% Preussische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe (Exterius), 4% Türken unifiz., etc.

Produkte.

Table with 4 columns: Item, Price 17, Price 18, Item, Price 17, Price 18. Includes items like Baumwolle, Getreide, Zucker, etc.

Chicago, 18. Mai, Nachm. 5 Uhr.

Table with 4 columns: Item, Price 17, Price 18, Item, Price 17, Price 18. Includes items like Weizen, Mais, Roggen, etc.

S Liverpool, 18. Mai. (Schluß.)

Table with 4 columns: Item, Price 17, Price 18, Item, Price 17, Price 18. Includes items like Weizen, Mais, etc.

* Rbin. 18. Mai. Rüböl in Fassen von 5000 kg 61.-, Ct. 14.50-24.56.- U.

Eisen und Metalle.

London, 18. Mai. (Schluß.) Kupfer, stetig, p. Markt 56.50 n. Mark. 37.25. Zinn fest, per Markt 151.25, 5 Kon. 152.10.0. Blei fest, spanisch 12.17.5, englisch 13.1.3. Zink ruhig. Hambörs. Marken 23.0.0, bester Marken 22.15.0. Glaszinn 18. Mai. Kobalt, fest, Niddlesborough wasser, per Markt 49.9 1/2, per Markt 50.1 1/2. Antwerpen, 18. Mai. Zinn, stetig, per Markt 90.-, bester 90 1/2.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Kupfer Superior, Zinn, etc.

Mannheimer Produktendiese. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Procenten dreimonatlich sonstige Procenten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Gf. Rotterdam.

Table with 4 columns: Item, Price 18/4, Price 19/4, Item, Price 18/4, Price 19/4. Includes Weizen, Roggen, Futtergerste, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with 2 columns: Arrivals and Departures. Includes ship names like 'Hafenbezirk Nr. 1', 'Hafenbezirk Nr. 2', etc.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Mai.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, Remarks. Includes stations like Weissenhof, Neckar, etc.

Wassermenge des Rheins am 19. Mai: 13' R, 16' C. Regenzeit von der Baden-Anstalt Leopold Sänger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 6 columns: Date, Sky, Wind, Temp, Humidity, etc. Includes data for 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai.

Östliche Temperatur von 18. Mai 22.0°, Tiefste von 18/19. Mai 12.6°. * Natmehliches Wetter am 20. und 21. Mai. Nach für Freitag und Samstag ist zwar zu Gewitterstürmen geneigt, im übrigen aber normales Frühlingswetter zu erwarten.

Geschäftliches.

Darmstädter Schloßfreilottentriebe. Von dieser Lotterie sind der Stadt Darmstadt insgesamt 8 Serien von je 120.000 Loosen und je 3229 haren Geldgewinnen im Betrage von je 45.000 M. genehmigt worden, welche je eine abgeschlossene Lotterie darstellen. Die Ziehung der ersten Serie findet bestimmt am 7. Juni d. J. statt. Haupttreffer 20.000 M. in bar. Preis des Loses 1 M. Die Lose sind auch für Baden zum Verkauf zugelassen und durch die durch Statute ersennlichen Verkaufsstellen zu beziehen. Wie wir hören, finden die Lose einen sehr heißen Abzug.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Frh. Goldenbaum; für Kunst und Belletristik: Julius Bitt; für Anstalt, Provinzial- und Gerichtsamt: Richard Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Hans Richter; für den Interatenteil und Geschäftsbesorgung: Frh. von. Druck und Verlag der Dr. Schönlenders Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. 8761

Kluge Frauen verwenden bei der Zubereitung von Kuchen, Puddings und Flammkuchen nur Daryess

MAIZENA Kochnbücher werden von der Corn Products Co., Hamburg 1, kostenfrei versendet. 1907

Grüße Mannheimer Versicherung geg. Ungeziefer gegründet 1900. Inhaber: Eberhardt Meyer, Mannheim, Colonnade 10, Teleph. 2318. Versicherung von Ungeziefer jeder Art unter Garantie. Seit 18 Jahren Spezialität in radikaler Schabenvertilgung. 7588

Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu teil. Das erfährt jeder, der nach einem Spaziergang, nach einem Ausflug schwer erlähmt heimkommt. Aber man kann sich dann wenigstens leicht helfen, wenn man rechtzeitig Faust'sche Sodener Mineral-Bastillen in der nächsten Apotheke oder Drogerie kauft. Faust'sche Sodener lassen eine Erleichterung nicht hochkommen und ihre Anwendung ist dabei außerordentlich bequem und angenehm. Preis 85 Pfa. pro Schachtel. 9214

Fortschrittliche Volkspartei. Öffentliche Versammlung Dienstag, 24. Mai, abends 7/9 Uhr in den Sälen des Rathhauses. Herr Pfarrer Korell von Königstädten wird sprechen über: Die politische Lage und die Liberalen. Wir laden Jedermann freundlich ein. Mannheim, 18. Mai 1910. Der Vorstand.

Verband der Deutschen Buchdrucker Bezirksverein Mannheim. Todes-Anzeige. Unseren verehrlichen Mitgliedern hiermit die schmerzliche Nachricht, dass unser allverehrtes Mitglied und Verbands-Veteran, der Setzer **Felix Brüggemann** gestern mittag 12 Uhr im Alter von 66 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden ist. 1839 Der Verstorbene war seit 44 Jahren ununterbrochen Mitglied unseres Verbandes und verlor wir in demselben einen thätigen und überausen Anhänger unserer Organisation. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Mannheim, den 19. Mai 1910. Der Vorstand. Die Beerdigung findet Freitag mittag 7/9 Uhr von der Leichenhalle aus statt und ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung. D. O.

Gesangverein Typographia Mannheim. Todes-Anzeige. Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, dass unser langjähriges treues Mitglied, der Setzer **Felix Brüggemann** gestern mittag 12 Uhr im Alter von 63 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden ist. Der Verstorbene war ein thätiger Förderer und Vorkämpfer unserer Sache und werden wir demselben allzeit ein getreues Andenken bewahren. Mannheim, den 19. Mai 1910. 18300 Der Vorstand. Die Beerdigung findet Freitag mittag 7/9 Uhr von der Leichenhalle aus statt und ersuchen wir um recht zahlreiche Beteiligung. D. O.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes 1 Badentherie, 225 Mtr. lang, ca. 80 Ctm. breit, 2 Regale, 1 Fließband und verschiedene Andere billig zu verkaufen. Seckenheimerstrasse 106. 81269

Bekanntmachung

Der Bedarf an Uniformen für die freiwillige und die Berufsfeuerwehr soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Interessenten werden eingeladen, ihre Angebote bis zum 26. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr auf dem städtischen Materialamt L. 2, 9, abzugeben.

Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Versteigerung. Montag, 23. Mai 1910, vormittags 12 Uhr werde ich im Auftrag gemäß § 378 S. 2 B. im Reallokal E. 4, 12

Im Versteigerungs-Lokal Q 4, 3. Nicht folg. zum aussergewöhnlich billigen, freihändigen Verkauf.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

2 tadellose Pferde für Wagen und leichtere Rolle sind, weil überflüssig, abzugeben.

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim E. 2, 15

Jg. Conditorgehilfe 17 Jahre alt, der seine Lehrzeit in bestem Geschäfte

Heirat. Fräulein, Witte, 2000 A. Geld, wünscht sich mit nettem Herrn im Alter von 30-40

Verloren. Goldgürtel mit japan. Schlüssel, Dienstag vor in verloren. Abzugeben Redaktionslokal 12.

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Versteigerung. Freitag, 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Reallokal Q 4, 5

Rheinpark. Heute gross. Schlachtfest. Von 8-11 Uhr Streich-Musik. Es ladet ein J. Gerstenmeier.

Stellen finden. Kleijiger Junge 17 Jahre alt, sucht Vormittagsbeschäftigung bis 11 Uhr.

Damen z. Abonnentensammeln ges. Hoher Verdienst und dauernde Stellung zugesichert.

Modes. Tausend tüchtige 1. u. 2. Arbeiterin

Haasenstein & Vogler AG. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Motorboot 24 HP, 50 Personen fassend, Leistung 12 km pro Stunde

Ladnerin zur selbständigen Leitung eines Geschäftes in der Redaktionslokal

Kapital-Gesuch. Kauf 2. Hypothek eines in erster Lage befindlichen Geschäftslokales

Stellen suchen. Wösch. f. Küche u. Hausarb. u. aush. m. Empf. 1. Hofstr. 31257

Stellen suchen. Zwei jung. Mädchen suchen 1. Stelle, Köchinnen, Zimmer u. Altkümmern

Stellen suchen. Gewandter I. deutsch u. französischer Korrespondent

Möbl. Zimmer A 1.8 ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu vermieten

Möbl. Zimmer B 5.6 mit 2 Betten sofort zu vermieten

Möbl. Zimmer B 7.9 3 Zim., schön möbl. Küche zu vermieten

Möbl. Zimmer C 3.4 2 Zim., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort zu vermieten

Möbl. Zimmer C 3.19 4 St., schön möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten

Möbl. Zimmer C 5.20 3 Zim., gut möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer C 4.2 möbliertes Zimmer mit sep. China an 1-2 Zim. zu vermieten

Möbl. Zimmer C 7.10 3 Treppen, schöne gut möbl. Zimmer mit sep. China an 1-2 Zim. zu vermieten

Möbl. Zimmer C 8.17 5 Stod., ein einfaches möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer D 3.4 1 Stiege, 2 möbliert. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) sofort ab. Hofstr. 1. u. 15825

Möbl. Zimmer D 7.17 2 Zim., Zimmer m. sep. Ch. an 1-2 Zim. sehr gut möbl. Hofstr. 1. u. 30905

Möbl. Zimmer D 7.19 2 Zim., großes gut möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer E 3.1a bei Hofstr., gut möbl. Zimmer per sofort ab. Hofstr. 1. u. 30947

Möbl. Zimmer E 5.12 3 St., ein möbl. Zim. zu vermieten

Möbl. Zimmer G 5.9 schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Möbl. Zimmer G 7.20 2 St., schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten

Möbl. Zimmer G 7.37 part., ein schön möbl. Parterrezim. an Herrn od. Fr. zu vermieten

Möbl. Zimmer H 7.4 ein gut u. freundl. möbl. Parterrezim. mit sep. Ch. an Fr. u. Dame zu vermieten

K1, 11 Hochpart. mit Vorgarten, 2 eleg. möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 bessere Herren mit Klavierbenützung sofort zu vermieten

K1, 12 2 Stod. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten

K3, 8 schön möbl. Hochpart. Zimmer sofort ab. Hofstr. 1. u. 30905

L2, 3 am Schloß, schön möbl. Part. u. Zim. p. 1. Juni zu verm.

L3, 3 3 Zim., schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten

L3, 5 3 Zim., sehr schön möbl. Zim. zu verm. 31111

L15, 2 2 Zim., gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten

M3, 9 1 Zim., eleg. möbl. groß. Zimmer ohne vis-à-vis sofort ab. Hofstr. 1. u. 30975

M7, 22 2 Zim., schön möbl. Zim. mit Schreibtisch per 1. Juni zu vermieten

N 4, 7, 1 Zim., gut möbliert. Zimmer zu verm.

S 4.15 3 Stod., freundl., schön möbl. Zimmer an best. Herrn per 1. Juni zu vermieten

U 6.15 part., gut möbl. Sing. m. ga. Pers., monatl. 20 L. an Herrn od. Fr. Hofstr. 1. u. 30922

Wohnortstr. 20, 2. Etz. möbl. Schlafzimmer, mit Klavier (25 Mk.) zu verm.

Wohnortstr. 11, part., möbl. Zim. u. 1. Kor. a. um. 16750

Wohnortstr. 1, 11. Etz., schön möbl. Zim. zu verm.

Wohnortstr. 25, 3. Stod. L., gut möbl. Zimmer sofort zu verm.

Feudenheim. Mannheimstr. 22, ein schön möbl. Zimmer an ein. Herrn zu vermieten

Kost und Logis. Suche 3. meinen Solde jüngeren Herrn in Pension zu nehmen.

Mittag- u. Abendtisch. erhalten 4-6 Herren in Pension in separ. Zimmer. Kost Tisch Tee reis. Kaffee. 1250 L. C. 8, 7, 1 Zim. - 22. 4225

Wiener Küche u. jüdd. Kost. erhalten 4-6 Herren in Pension in separ. Zimmer. Kost Tisch Tee reis. Kaffee. 1250 L. C. 8, 7, 1 Zim. - 22. 4225

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Private Pension können noch ein. Herren u. Damen teilnehmen. Obenst. 10. möbl. Zimmer in fr. Lage m. voll. Pers. a. um. 16750

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Japp. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Drohke rasselte heran; der Mann winkte und hief seine Begleiterin in den Wagen steigen.

„Haben Sie irgendjemand in Berlin, zu dem ich Sie hindringen könnte?“ rante er ihr zu.

Sie verneinte mit beschämter, mutloser Miene.

„Nicht? Nun dann Michaelixstraße Nr. ...“ rief er dem Kutsher zu.

Darauf sprang auch er in die Drohke und legte sich neben sie.

„Also extra nach Berlin gekommen sind Sie, um —“ er deutete nach dem Wasser zurück.

Sie schauderte zusammen, schlug ihre Hände vor ihr Gesicht und weinte.

Sogleich wurde seine Stimme wieder weich und ehrliche Mäßigung und anrührendes Mitleid klangen aus ihrem Ton.

„Nun nun! Sie werden ja wohl Grund gehabt haben. Immerhin — in Ihren jungen Jahren sollte man noch nicht die Hoffnung aufgeben. Es kann ja doch noch alles gut werden. Ja, wohl! Wenn man so jung ist, liegt ja doch noch soviel vor einem, da kommt man doch über so mancherlei hinweg.“

Er griff nach ihren Händen und zog sie ihr vom Gesicht.

„Ne, nun beruhigen Sie sich nur, arme Kleine! Später werden Sie mir alles erzählen, mir und meiner Frau. Ich bringe Sie nun zu meiner Frau.“

Erst jetzt sah Eva ihren Reiter zum erstenmal aufmerksam an. Sein Haar und sein Vollbart waren schon etwas grau; er mochte in der Mitte der Vierzig stehen; seine Gesichtszüge waren nicht gerade von reinem Schmitz, aber Güte und Biederkeit leuchteten ihr Vertrauen erweckend daraus entgegen.

„Nein!“ Er schüttelte mehrmals mit dem Kopf. „Einen schlechten Charakter haben Sie nicht. Im Gegenteil! Sehr unglücklich sehr niedergeschlagen, verärgert leben Sie ja auch, aber — lassen Sie mal“, unterbrach er sich selbst — „verheiraten Sie etwas vom Haushalt?“

Sie war so verblüfft von dieser plötzlichen Frage, daß er sie noch einmal wiederholen mußte, bevor sie Antwort gab.

„Schön!“ sagte er, „und nun — da sind wir schon!“

Sie blickte vor einem dreistöckigen Mietshaus, das sich mit seinem kahlen weissen Putz und häßlich gepflegten kleinen Vorgarten sehr nett ausnahm.

Der Mann sprang aus dem Wagen, half seiner Begleiterin und begleitete den Kutsher. Darauf winkte er ihr.

„Kommen Sie! Ra wird meine Frau Augen machen.“

Das schlug das Herz bang. Sie folgte dem kräftig Vorausstretenden wie im Traum. Wie merkwürdig, wie wunderbar! Redend las sie das Schild an der rechten Parterrezohlung, vor der ihr Führer Halt machte und die er mit einem Drücker öffnete.

„Emil Wenger.“

„So!“ sagte der freundliche Mann. „Nun legen Sie mal gleich ab! Nun kommen Sie sobald nicht wieder fort! Gewiß nicht meine Frau — na Sie werden ja sehen! Sie werden ja leben!“

Seine Art war so göttlich und zugleich so bestimmt, daß sie ohne Weiteres tat, was er sie hieß, und willig Folie und Hut im Flur ablegte. Darauf klopfte er die nächste Tür auf und führte sie hinein. Es schien das gute Zimmer der Wohnung.

„So! Nun nehmen Sie mal Platz. Sie arme Kleine! Mühsam werden Sie ja sein. Und ich will nun mal gleich mit meiner Frau —“ er unterbrach sich mit einem lauten gutmütigen Auf-lachen — „mir die Augen machen, Herrgott!“

Er verschwand rasch ins Nebenzimmer. Eva stand befangen und sah sich mechanisch im Zimmer um. Die Einrichtung zeigte von Wohlhabenheit, alles war gediegen und gefällig, wenn auch nicht punkvoll und luxuriös.

Das Herz wurde ihr wieder schmer und besonnen. Das war alles so plüßlich, so unerwartet so überraschend gekommen, daß es sie immer noch wie ein Traum, eine Vorpiegelung ihrer Heißhust erregten Phantasie anmutete. Würde es nicht in der nächsten Minute alles wieder von ihr zerfallen, sich in nichts auflösen? Würde sie nicht wieder ihrer Hilflosigkeit, ihrer Verein-samung, ihrer Verzweiflung überliefert werden, die sie vor kaum einer halben Stunde an den Hals getrieben hatte?

Es hieß ihr nicht viel Zeit zum Nachdenken und Grübeln. Noch kaum zehn Minuten mochte vergangen sein, als Herr Wenger mit seiner Frau zurückkehrte.

Frau Wenger war eine zarte, schwächliche Erscheinung von etwa vierzig Jahren. Mit ihrer bogen, kniffligen Gestalt und dem zarten, feinen, überflüßigen Gesicht hat sie den denkbar häßlichsten Gegen-satz zu ihrem Hünen von Gatten, dieser Berleberung kräftiger, gesundheitsfröhlicher Männlichkeit.

Frau Wenger ging mit ausgebreiteter Hand auf die zitternd, klein, in peinlicher Verlegenheit Dalstehende zu. „Armes Kind!“ sagte sie. „Mein Mann hat mir erzählt, wo und wie er Sie getroffen hat. Armes Kind! Sie tun mir von

Derzen leid. Wieviel schweres, bitteres müssen Sie erlitten haben!“

Sie strich der Unglücklichen, der sich die milben, mitleidigen Worte wie Balsam in das wundete Herz schmeichelten, sanft, lieb-lösend über Haar und Wangen. Es lag soviel Herzengüte und soviel mütterliches Wohlwollen in dem Weisen der älteren Frau, die selbst den Eindruck einer Leidenden machte, daß es Eva tief erschütterte und daß sie ihren Tränen nicht wehren konnte. Mit impulsiven Griff legte sie die Hand der nicht vor ihr Stehenden und brühte aufstrebend ihre zitternden Lippen darauf. Aber Frau Wenger zog mit einer erschrockenen Bewegung ihre Hand zurück.

„Nicht doch, liebes Kind!“

Dann sah sie sie lächelnd an der Schulter und zog sie auf einen der in der Nähe stehenden Kanentische nieder.

„So! Nun ruben Sie sich zunächst ein wenig aus und lassen Sie sich einmal ordentlich anschauen!“

Sie zog einen zweiten Sessel heran, setzte sich der Jüngeren gegenüber und sah ihr lange prüfend, mit freundlich ermunternden Blicken in die bleichen, kummervollen, verärgerten Züge.

„Ja, ja!“ sagte sie. „Man sieht's Ihnen an, das Leben ist Ihnen nicht leicht gewesen. Der Ernst des Lebens ist vor der Zeit an Sie herangetreten und Schmers, viel Herzleid haben Sie durchgelitten. ... Sie haben gewiß keine Mutter mehr, mein liebes Kind?“

Eva ärgerte einen Moment mit der Antwort.

Vermischtes.

Jüngeren, unverheirateten... August Königs... Elektr.-phys. Lichtheilanstalt

Juwelier Werkstätte... Suche gute Pflege für 4jährigen Jungen.

Zum Waschen wird angenommen... Eine Frau empfiehlt sich zum Ausbessern von Kleidern und Wäsche.

Heirat... Ankauf... Brillantenkäufe

Stellen finden... Reisende... Hotel Windsor, Zimmer 5.

Garbenbänder... Bertreter... Zum Verkauf von Brennholzern

Jungler Baudenkmaler... Hausburche... Hausburche

August Königs

Elektr.-phys. Lichtheilanstalt... Glüh- u. Bogenlichtbäder... Vierzeilenbäder

Feinste Referenzen... Painlichste Sauberkeit... Massage... Röntgen- Eisen- und Kohlenlicht

August Königs... O 4, 14 Mannheim O 4, 14.

per hiesiger Großhandlung... Stenotypistin... Ein Dienstmädchen

Ein Dienstmädchen... Tüchtige Kleinmädchen... Tüchtige Mädchen

Ein älteres Mädchen... Kinderfrau... Lehrmädchen

Lehrmädchen... 1 Lehrmädchen... Stellen suchen

Vertretung... Stellen suchen... Vertretung

Stellen suchen... Vertretung... Stellen suchen

L 8, 2, (Bismardstraße) Laden... P 5, 13a

U 5, 26 Laden mit Wohnung... Frieisengeschäft

Bahnhofplatz... Läden

Läden... Magazine B 7, 4

Schöner Laden... Werkstätte

Schöner Laden... Werkstätte

Werkstätte... Dammstr. 32

Große helle Räume... Bureaux

Bureaux... D 7, 16

D 7, 16... LS, 2 Bismardstraße

LS, 2 Bismardstraße... M 6, 13

M 6, 13... Keller

Keller... Keller

Große Parterre-Räume

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes... Antiladin



ANTILADIN selbsttätiges Dichtungsmittel für Fahrrad-Luftschläuche.

Garantie: Beschädigung des Gummis ausgeschlossen... Magazine B 7, 6

Magazine B 7, 6... D 1, 9

D 1, 9... D 2, 10

D 2, 10... D 3, 2

D 3, 2... D 4, 11

D 4, 11... F 2, 9

F 2, 9... F 3, 13a

F 3, 13a... F 4, 5

F 4, 5... F 5, 4

F 5, 4... F 7, 24

F 7, 24... G 3, 4

G 3, 4... G 5, 4

G 5, 4... G 4, 4

G 4, 4... H 2, 9

G 6, 19/20... G 7, 17

G 7, 17... G 7, 14

G 7, 14... G 7, 22

G 7, 22... G 7, 28

G 7, 28... H 2, 9

H 2, 9... H 2, 19

H 2, 19... H 2, 5

H 2, 5... H 6, 12

H 6, 12... J 1, 9/10

J 1, 9/10... K 1, 13

K 1, 13... K 1, 15

K 1, 15... K 1, 22

K 1, 22... K 2, 1

K 2, 1... K 2, 16

K 2, 16... K 3, 28

K 3, 28... K 4, 12, 2 St.

K 4, 12, 2 St... K 4, 20

K 4, 20... L 8, 2

L 8, 2... L 10, 6

Neuheiten echter
Schweizer
Stickerereien

Roben, aparte Dessins.

Tel. 2838.
D 1, 11, 1. Etage.
835 Rosa Ottenheimer.

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**

Donnerstag, den 19. Mai 1910
47. Vorstellung im Abonnement A.
Kabale und Liebe.

Travestie in 5 Akten von Schiller.
Regie: Carl Hagemann.

Personen:

Präsident von Waller, am Tage eines deutschen Ritz zu Herbrand, sein Sohn, Major Polmarisch von Reich Lady Wilford, Favoritin des Kaisers Bauer, Haushälterin des Präsidenten Walter, Stadtmusikant Felsen Frau Louise, dessen Tochter Sophie, Kammerjungfer der Lady Ein Kammerdiener des Kaisers Ein Kammerdiener der Lady Diener des Präsidenten Verschiedene andere Diener, sowohl der Lady als des Präsidenten Geistliche.	Kauf Gobel Georg Köhler Alexander Köfert Berth Albrecht Günther Teufelsdröck Carl Schneider Julie Sander Dorothea Rajic a. G. Emma Keller Karl Neumann-Godby Paul Sieber Karl Lohrer
---	---

Kasseneröffnung 7/7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Auss. Preise

Im **Größ. Hoftheater**
Freitag, 20. Mai 1910. 47. Vorstellung im Abonn. D
Die drei Pintos.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollo-Theater Mannheim
Heute Donnerstag abend, 19. Mai ringen:
Charles Arn gegen Urbanski
Australien gegen Russland

Entscheidungskampf
van den Born gegen Andersen
Holland gegen Norwegen

Protest: Die Schiedsrichter haben den ehrenwärtlichen Versicherungen Raoul de Nancy, dass er durch den bekannten Zwischenfall vom Kampf abgelenkt worden sei, Glauben geschenkt, seinen Protest anerkannt und den Sieg Eberle's ungültig erklärt. Der Kampf zwischen
Heinrich Eberle und Raoul de Nancy
Deutschland gegen Frankreich
wird nun heute, Donnerstag abend unbeschadet der Zeitdauer, bis zur definitiven Entscheidung ausgesetzt.

Friedrichs-Park.
Von Mittwoch, 18. Mai ab beginnen die
regelmässigen Konzerte
und zwar so, daß an Wochentagen je ein Konzert des abends von 8-11 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen je 2 Konzerte von 3-6 Uhr nachmittags und von 8-11 Uhr abends stattfinden werden.
Mittwoch nachmittag sind regelmäßige Konzerte von 4-6 Uhr vorzuziehen, zu welcher der Eintrittspreis an 20 Pfg. für Nichtabonnenten freit ist.

Haut-Bleichereme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vieles erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Btl. bei Einleitung von 1.20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“!! Laborator „Leo“, Dresden-K. 1.
Expedit: Haupt-Druggerie und Reform-Druggerie, Mannheim, Druggerie H. Schmidt, Mannheim-Restaurant. 6817

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Schnell- u. Post-Dampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen-New-York, zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg	Bremen-Philadelphia
Bremen-Baltimore	Bremen-Baltimore
Bremen-Canada	Bremen-Las-Piata
Bremen-Brasilien	Bremen-New-York
Bremen-Cuba	

Reichspostdampfer-Linien
Bremen-Ost-Asien | Bremen-Australien

Nähere Auskunft erteilen:
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen. In Mannheim:
Hermann Malhebrin, Haus-Nr. 11

130 Pferde Nur kurzes Gastspiel! 200 Personen
Circus Schumann
Messplatz Mannheim Messplatz
Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr
*** Grosse Elite-Vorstellung ***
mit vollständigem Programmwechsel.
Besonders hervorzuheben:
6542

The 3 Stars Hand- und Kopf- Equilibristen.	Sicard d. kleinste August der Welt	Mlle. Duboy Blätterreiterin
Manolo & Pips Stierkampfparrade	H. Dir. Schumann mit sein. Original- Freiheitsdressur	Frl. Kolzer Schulmeisterin

und ausserdem noch 14 Attraktionen.

Vorverkauf im Cigarrengeschäft August Kremer, Mannheim D 1, 5/6, Paradeplatz.
Alles Nähere siehe Plakate.

**Konzerthaus
Storchen**
K 1, 2

Täglich 7004
Grosses Konzert
des Tamara-Cröcher Va Gjarina unter Mit-
wirkung des Cisterzienser Musikf. u.
Zang-Art Rein Poln.

**Kaufmännischer Verein
Mannheim (e.V.)**

Donnerstag, 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
im Lokal

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlastung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Feststellung des Voranschlags für das nächste Vereinsjahr.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Mannheim, den 3. Mai 1910.

Der Vorstand.
NB. Rechnungsansweise können auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

**Water- u. Lindermeißler-Einkaufsgenossenschaft
Mannheim, e. G. m. b. H.**

Rechenschaftsbericht für das II. Geschäftsjahr 1909.
Geschäftsjahr per 31. Dezember 1909.

Aktiva.	Passiva.
Kassa-Bestand .. 110	Banken-Konto .. 17 704 10
Baren .. 21 825 20	Kreditoren .. 2 776 15
Schuldlosen .. 308	Reisepend .. 507 58
Debitoren .. 20 718 68	Geschäftsanteile der Genossen .. 18 424 66
Büchse .. 1 691 55	Unfindbare Kapita- lanten d. Genossen .. 1 932 04
Mobilien .. 1 537	Weingewinn .. 5 887
Geschäftsanteil bei der Gewerbetbank .. 500	
46 571 53	46 571 53

Mitgliederstand am 1. Januar 1909 = 43. Eingetretene sind im Laufe des Jahres 1909 = 4 Mitglieder, ausgestritten durch Tod = 1, durch Kündigung = 5, durch Ausschluss = 1, mithin Stand am 31. Dez. 1909 = 40 Mitglieder.
Die einbezogenen Geschäftsanteile betragen am 31. Dez. 1909 Mk. 18424.66 gegen Mk. 16370.— im Vorjahre. Die Zahl der Kapitalumme hat sich um Mk. 8000.— vermindert und die Gesamtsumme per 31. Dez. 1909 betrug Mk. 40000.—
Mannheim, den 19. Mai 1910.
Der Vorstand: L. Dreier, A. Reiffers, J. Söhner.
Der Aufsichtsrat: W. Dunkel, H. Eidenberg, K. Freig.

Herren-Hemden nach Mass
in weiss und farbig, zu bekannt billigen Preisen.
Gebrüder Wirth, Wäschefabrik
D 5, 6, Heidelbergerstr. Telefon 7166.
Musée franco ou Diensten. 2050

Klöppelspizzen
Rein leinen für Wäsche
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken. 2019

Frachtbliefe
Dr. S. Baas Buchdrucker.

la. weissbrennendes österr.
Petroleum
per Ltr. 16 Pfg. mit 5% Rabatt.
Johann Schreiber.

Freiwilige Feuerwehr.
IV. Compagnie (Riederstr.)
Montag, 23. Mai
abends 7 1/2 Uhr
hat die IV. Comp.
pünktlich und voll-
ständig zu einer
Übung
ausgerückt. 25
Der Hauptmann
Raffner.

**Central-Kinomatograph
Mannheim.**
Neues Programm vom 18. bis
incl. 20. Mai 1910.

Genfersee.
Naturaufnahme.
Ein gestörter Komponist
Eine Posse im Bilde.

Die Flucht des Dalei Lama
aus Tibet. dram. Szene.
Coco u. das Erdbeben.
Humoresk.

Die Prinzessin u. Bandit.
Gr. Schauspiel aus 4. Leben.
Eine unerwartete Douche.
Humoristisch.

Grossvaters Herz.
Drama in 12 Bildern.
Gefährlicher Einbrecher
Komische Szene. 9780

Vermischtes.
Rübenmagaz. Reparatur. Werkstoff
J. Kaiser. G 4, 12
Herberleben u. Zögler, Kitzchen u.
Gummi u. Kuchelberg u. Kuchelberg.
Wafant gebt. Kuchelberg.

Alex. Todorowitsch
Gravier- u. Prägeanstalt
E 3, 14 Mannheim E 3, 14

Telephon 1556.
Grosse Auswahl in (11313)
feinen Brief-Papieren.
Selbstanfertigung von
Papier-Prägearbeiten
in feinsten Ausführung billigt

Urin wird gemessen und
schnellstens
untersucht. 10889
Dr. Gemoll & Dr. Kirchner
chem. Laborat., G 7, 24
Analysen jeder Art.

Putz- und Wäscheartikel.
Farben und Lacke.
Fussbodenöl etc.,
Strobin, Strohhutlücke,
Stoff- und Blusenfarben.

**Mottenartikel u. Insekten-
pulver**
in nur bester Qualität empfiehlt
Schlossdruggerie, L 10, 6.
Tel. 4592. 50785
Grüne Rabatmarken,
Frei ins Haus.

**R. W. Hängelicht-
Brenner!**
der nie ruht!
schreibt, Garantie, 300 hies. Referenz.

compl. mit. Kleinst. Mk. 8.—
Rud. Weikel
Heiz- u. Beleuchtungskörper engros
Detail-Verkauf durch
Frlg Weikel, C 1, 3
und hiesige Installateure.

Entlaufen
1 Kriegshund
auf den Namen „Reg“ hörend,
entlaufen. Gegen 10 Mk.
Belohnung in „Reichthumspark“
(Restaurant) zurückzubringen.
Der Ankauf wird gewährt.

Wilhelm Bergdoll
vormals M. Trautmann.
H 1, 5 Breitestrasse H 1, 5
Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für
Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Mass. 2744

Schweizer Stickerereien
für Kleider u. Blusen
120 cm breit Mk. 3.00, 4.00, 2.75, 1.65
Tupfen- und Lochstickerereien
20 cm breit in allen Besatzlagen.
Ein Zoster Null-Einsätze, Spitzen, Gallons,
Einsätze mit Durchzug
unter Stein. 8011
Schweizer Stickererei-Roben.
Otto Hornung, S 5, 1
Special-Haus für Schneiderinnen-Bedarf-Beihilf
Im Hause Café Continental.

Damen-Friseur
Paul Vollmer
C 3, 9 — C 3, 9
Verlängerte Kunststrasse.
Telephon 3678.
Vornehmstes Spezial-
Geschäft für 9133
Damenfrisuren,
Haarpflege u. künst-
liche Haararbeiten.
Grossstadt. Einrichtung,
Elektrische Trocknung.
Feinste Referenzen.
Auszeichnung goldener und
silberner Medaillen von In-
und Ausland.

Bier-Versand G. Dilling
Tel. 4243. Seckenheimerstr. 82.
Allein-Vertrieb von
Münchener Thomasbräu
(hell und dunkel)
Culmbacher Pilsbräu
(ärztlich empfohlen für Blutarms).
Ferner führe ich: 4463
Pilsner Urquell
Ludwigshafener Aktien-Tafelbier
(hell und dunkel).
Durlacher Hofbräu, hell und dunkel,
in Flaschen, Syphon und Gebinden.
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

D 1, 13 Georg Eickentler D 1, 13
Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: **Herrenhemden** nach Mass
weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Beamte = Angestellte
können unter strengster Diskretion ihren Bedarf
in Teppichen, Gardinen, Stores, Vertikalvorhänge, Tisch-
decken, Diwandecken, Schlafdecken, Kissen, Spachtel u.
Gehüll-Becken, Anoleum- und Linoleum-Teppiche etc.
von einem Spezial-Geschäft (kein Abhängigkeitsgeschäft)
Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen
ohne Vorkaufschlag erhaslen.
Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des
Mannheimer General-Anzeigers, E 6.

**Haustelegraph-
und
Teleph.-Anstalt**
Carl Gordt
= R 3, 2 =
Telephon 2835.
Reparaturen prompt und
billigt. 5951

Weinheimer's
Möbel
Kaufhaus J 2, 8
liefert Einrichtungen von 3 Zimmern
zum Gesamtpreise von 1000 Mk. an
bis zu den elegantesten.
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
sowie eleg. Küchen-Einrichtungen
in Pitschpine stets am Lager.
Teilzahlung gestattet.

